

Das Abonnement
auf dies mit Anzeigebogen
Sonntags täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfspalten-
telle oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 20. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-
ruht: Den Premier-Lieutenant in der Schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6)
Karl Moritz Gerhard Rauve unter dem Namen Rauve, genannt
von Schmidt, in den Adelsstand zu erheben; und den Ober-Konfistorial-
Rath Dr. Sach hier selbst zum ordentlichen Honorar-Professor bei der theologischen
Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen; ferner den nachbenannten
Offiziere die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Ordnen zu ertheilen,
und zwar: Des Großkreuzes des königlich schwedischen Schwert-Ordens: dem
kommandirenden General des V. Armee-Korps, General der Kavallerie Gra-
fen von Walderssee; des Ritterkreuzes des königlich schwedischen Schwert-
Ordens: dem Major Grafen von Walderssee vom großen Generalstabe und
dem Hauptmann und Kompanie-Chef von Loos vom 2. Garde-Regiment zu
Fuß; des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse: dem Ritt-
meister von Rauch vom 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment (Nr. 11);
des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse: dem Sekonde-
Lieutenant von Lind bei dem Schlesischen Kürassier-Regiment (Nr. 1); des
Ritterkreuzes des Kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens: dem Korvetten-Kapitän
Kuhn, und des Kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter
Klasse: dem Lieutenant zur See 1. Klasse Kubart.

Angekommen: Der General-Major und Kommando-Inspekteur, Sy-
bold von Schütz, aus der Provinz Schlesien; der General-Major und Kom-
mandeur des Kadetten-Korps, von Rosenbergh, von Walsstatt.

Der königliche Hof legt heute für Ihre königliche Hoheit die Herzogin
von Kent die Trauer auf vierzehn Tage an.
Berlin, den 17. März 1861.
Der Ober-Cerimonienmeister: Stillfried Graf Alcántara.

Das 10. Stück der Gesammmlung, welches heute ausgegeben wird, ent-
hält unter Nr. 5335 das Gesetz wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs. Vom
11. März 1861; unter Nr. 5336 die Verordnung, die Einführung des Gesetzes
wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs vom 11. März 1861 in dem Fache-
betreffend. Vom 12. März 1861; unter Nr. 5337 den Allerhöchsten Er-
lass vom 28. Januar 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte
für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Schulhäuser von Kolberg nach Sü-
denbagen und von Kolberg nach Schwelben an den Fürstenthümer Kreis und
den Kreis Schwelben; unter Nr. 5338 das Privilegium wegen Ausfertigung
auf den Inhaber lautender Obligationen des Fürstenthümer Kreises im Betrage
von 200,000 Thalern III. Emission. Vom 28. Januar 1861; und unter
Nr. 5339 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender
Kreisobligationen des Schwelbener Kreises im Betrage von 16,000 Thalern.
Vom 28. Januar 1861.

Berlin, den 18. März 1861.
Debitokomptoir der Gesammmlung.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 123. Königl. Klassen-
Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 91,139; 2 Gewinne zu 1000
Thlr. fielen auf Nr. 47,262 und 66,176; 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf
Nr. 42,474, 42,933 und 35,587; und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 3748,
12,380, 13,358, 22,189, 23,788, 36,281, 64,645, 77,421 und 92,346.
Berlin, den 19. März 1861.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 19. März, Nachmittags. In Böh-
men ist ferner der Minister v. Schmerling als Landtagsab-
geordneter gewählt worden, in Preßburg Graf Desselwsky
mit Akklamation.

Agram, Dienstag 19. März. Nach einer Korrespon-
denz der hiesigen Zeitung aus Serajewo vom 12. d. waren
die Nachrichten aus Mostar sehr beunruhigend. In der
ganzen Herzegovina war der Zustand der Rajahs zum
Ausbruch gekommen. Ueberall waren Montenegriner zahl-
reich erschienen. Der Kampf war größtentheils zum Nach-
theil der Türken. Sämmtliche Türkendörfer an der monte-
negrinischen Grenze sind eingeeicht, und wurden den Türken
Kriegs- und Provianttransporte weggenommen. Sämmtli-
ches reguläre Militär war nach dem Kriegsschauplatz abge-
gangen. Die Zahl der ausgehobenen Baschibozuks belief sich
auf 7000.

Fiume, Dienstag 19. März. Die hiesige Municipal-
kongregation hat beschlossen, die Einladung des Agramer
Magistrates zur Unterstützung der Bitte um Vertretung der
kroatisch-slavonischen Militärgrenze auf dem kroatischen Land-
tage, sowie die Aufforderung des Banus, Deputirte zur Er-
öffnung des kroatischen Landtages zu senden, abzulehnen.

Rom, Dienstag 19. März, Vormittags. Bei einem
heute Morgen abgehaltenen Konfistorium sagte der Papst in
seiner Allocution ungefähr: Das Papstthum sei nicht un-
vereinbar mit der Zivilisation; das gegenwärtige Papstthum
habe immer die wahre Zivilisation beschützt. Der Papst er-
klärte sich demnächst gegen die vorgebliche moderne Zivilisation,
welche die Kirche verfolge, ihre Mitglieder einkerkere, die
religiösen Orden unterdrücke und die Kirche beraube. Der
Papst beklagte alsdann die Verletzung des Konkordats und
sagte: Neapel würde freiwillig Konfessionen gemacht haben,
wenn ihm von den katholischen Fürsten eingegeben worden
wären. Der Papst könne nicht die Rathschläge und unge-
rechten Forderungen einer usurpatorischen Regierung anneh-
men. Der Papst beklagte schließlich den Umsturz jeder
Autorität, versprach den Gefäuschten Verzeihung und sagte,
er vertraue die Kirche dem rächenden Gotte, der Gerechtigkeit
und dem Rechte.

Petersburg, Dienstag 19. März, Mittags. Unter

dem Präsidium des Großfürsten Konstantin ist Behufs ein-
heitlicher Organisation der die Befreiung der Bauern be-
treffenden Angelegenheiten ein Komité gebildet worden. Das
kaiserliche Manifest hat hier und in Moskau einen guten Ein-
druck gemacht.
(Gingeg. 20. März 8 Uhr Vormittags)

Posen, 20. März.

Die Grundsteuerreform ist für die Regierung zu einer wahren
Sisyphusarbeit geworden. Zum dritten Male hat sie den schweren
Stein über alle Hindernisse hinweg bis auf die Höhe gewälzt, wo
es nur noch der Zustimmung des Herrenhauses bedarf, um das Werk
zu vollenden, welches die Einsicht der bewährtesten Staatsmänner,
in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Volkes, als ein gemein-
nütziges und dringliches bezeichnet. Auch hier hat der beliebte Ein-
spruch der Ultrakonservativen gegen die Neuerungssucht der Zeit und
gegen den Rausch der öffentlichen Meinung nicht die mindeste Be-
rechtigung. Es handelt sich um eine Reform, welche schon seit etwa
einem halben Jahrhundert als ein dringendes Bedürfnis des unter-
den schöpferischen Verwaltung Steins und Hardenbergs wiederge-
borenen preussischen Staates anerkannt und durch königliche Be-
heißung angefündigt war. Wie oft die preussische Gesetzgebung
daranging, alte Mißstände wegzuräumen und dem Steuerhystem
eine den Ansprüchen der Gerechtigkeit und der Konsequenz genügende
Gestalt zu geben, so oft mußte sie die Aufhebung der Steuerungleich-
heiten als die erste und wichtigste der zu lösenden Aufgaben erkennen.
Es handelte sich darum, ein System gleichmässiger Gerechtigkeit
an die Stelle des Herkommens zu setzen, vermöge dessen die Haupt-
bürde der Steuern auf dem kleinen Grundbesitz lastete, während
Rittergüter und Herrschaften im Genuße einer theilweisen oder völ-
ligen Steuerfreiheit zur Befreiung der Bedürfnisse des Staates
keinen irgendwie genügenden unmittelbaren Beitrag lieferten. Neben
dieser Unterscheidung zwischen dem kleinen bedrückten und dem gro-
ßen bevorzugten Grundbesitz ging eine andere Unbilligkeit einher:
die Ungleichheit der Steuervertheilung zwischen den östlichen und
den westlichen Provinzen des preussischen Königreiches, und wenn
der Osten im Allgemeinen von der Grundsteuer weniger belastet
war, so konnten sich wiederum zwei Provinzen, Schlesien und
Sachsen, über eine unverhältnismäßige Höhe ihres Steuerfuges be-
klagen. Ein solcher Zustand des Grundsteuerwesens mußte von
allen patriotischen Staatsmännern als ein schweres Uebel, von dem
Gewissen der preussischen Herrscher als eine unerträgliche Last em-
psunden werden. Darum sehen wir die Verheißung der Reform
schon unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. auftauchen,
darum blieb der Gegenstand auch unter König Friedrich Wilhelm IV.
beständig auf der Tagesordnung, so daß die Elemente der jetzt zur
Entscheidung stehenden Gesetzentwürfe im Wesentlichen den von den
konservativen Ministern der vorigen Regierung ausgearbeiteten Vor-
lagen entsprechen; darum endlich hat die gegenwärtige Regierung
seit Beginn ihrer Wirksamkeit die Grundsteuerreform zu einem
Hauptpunkte ihres politischen Programmes gemacht, und zugleich
beweisen die unzweideutigsten Kundgebungen vom Throne her, daß
der entschlossene Wille eines thatkräftigen Monarchen sich die Ab-
stellung der angeedeuteten Mißstände als eine um jeden Preis zu
erfüllende Aufgabe vorgezeichnet hat.

Solch unbestreitbarem Sachverhältnis gegenüber hat die Op-
position des Herrenhauses eine wunderliche Stellung. Ob die feu-
dalen Herren, ihre Aneignungsbegierde betheuernd, in die Aufhebung
der Grundsteuer-Bevorzugungen einwilligen und nur der provin-
ziellen Ausgleichung widerstreben, ob sie zu dem Scharfsinn des
Grafen v. Arnim und des Herrn Wagener ihre Zuflucht nehmen,
um Steuerprojekte auszubrüten, welche — abgesehen davon, daß sie
eben wieder die Steuerlast vom großen Grundbesitz wenigstens
theilweise auf andere Schultern wälzen, — den kleinen Fehler ha-
ben, daß sie vollkommen unausführbar sind: das unbefangene Ur-
theil des Landes wird darin nur eine unaufrichtige Taktik entdecken,
durch welche die Herren die ganze Vorlage zum Falle bringen und
ihre Privilegien vor jeder Antastung retten wollen.

Noch Eines ist wohl zu beachten. Unter den gegenwärtigen
Verhältnissen ist die Grundsteuer-Reform nicht bloß eine Maßre-
gel, durch welche der Staat ein altes Unrecht zu föhnen und dem
Steuerwesen überhaupt gesunde Grundlagen zu geben gedenkt, son-
dern sie ist auch die unumgängliche Vorbedingung der angestrebten
Kräftigung unseres Heeres. Die Regierung hat wiederholentlich
ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß die Unsicherheit der
Besitzlage (vor Allem ist auf die von Frankreich her drohenden Ge-
fahren hingedeutet worden) Preußen in die Nothwendigkeit verset-
zt, ein starkes und wohlgeübtes Heer in dauernder Bereitschaft zu
halten. Zugleich aber haben die Minister erklärt, daß sie sich außer
Stand fühlen, für die Deckung der Mehrbedürfnisse einzutreten,
wenn nicht in nächster Zukunft durch die Grundsteuer-Reform eine
neue Einnahmequelle eröffnet wird.

Fassen wir es in klare Worte: ein Votum des Herrenhauses
gegen die Regierungs-Vorlagen trifft nicht allein die Grundsteuer-
Reform, sondern auch die Heeres-Organisation. Hier kann nicht
von dem Widerstreben gegen ein einfaches ministerielles Projekt die
Rede sein, sondern es handelt sich um eine Aufsehnung gegen das
notorische Regierungs-Programm des Monarchen. Wenn das
Herrenhaus keinen Anstand nimmt, diesen Antagonismus in schroff-
ster Weise auszusprechen, so wird es Pflicht der Regierung, ihrerseits
wirksame Maßregeln zu ergreifen, um die Wohlfahrt des Landes
zu sichern.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 19. März. [Vom Hofe; La-
gesnachrichten.] Im Laufe des heutigen Vormittags nahm
der König die Vorträge der Geheimräthe Costenoble, Maire und
v. Döbftelder und des Polizeipräsidenten v. Zedlig entgegen, und
empfangt alsdann mehrere Militärs, unter ihnen den Militärbevoll-
mächtigten am russischen Hofe, Oberstleutnant v. Loen, welcher
sich am Sonnabend auf seinen Posten nach Petersburg zurückbe-
giebt. Mittags machten die hohen Herrschaften insgesammt dem
Fürsten W. Radziwill ihren Gratulationsbesuch; nach demselben
konferirte der König mit den Ministern v. Auerwald und v. Schlei-
nitz. Die Königin, welche gestern im evangelischen Vereine den
Vortrag des Dr. Stahl zum Gedächtnis des verstorbenen Königs
hörte, besuchte heute Nachmittag das Elisabeth-Krankenhaus in der
Potsdamerstraße. — Für eine würdige Feier des Geburtstages un-
seres Königs werden schon in allen Kreisen Vorbereitungen getos-
fen. Die Mitglieder des Landtags feiern denselben durch ein Fest-
mahl. Die Abgeordneten sind zu dem Zwecke bei Maeder versam-
melt. Wie ich höre, wollen die Polen wegen der Trauer um ihre
in Warschau gefallenen Brüder der Theilnahme an dem Festmahle
entsagen. Am Morgen des Geburtstages werden von einem Trom-
peterkorps von der Schloßkuppel herab geistliche Lieder geblasen
und Mittags 12 Uhr auf dem Plage vor dem Kroll'schen Stablissem-
ent 101 Salutshüsse abgefeuert. — Der Prinz Karl hielt heute
Mittag ein Kapitel des Johanniterordens ab. Der Sitzung folgte
ein Diner. Auch Prinz Albrecht hatte zur Tafel mehrere hohe und
hochgestellte Personen eingeladen. — Die Weimarschen Herrschaf-
ten, welche schon heute hier erwartet wurden, treffen nach einer heute
Morgen hier eingegangenen Nachricht erst morgen Abend von Wei-
mar in Berlin ein. — Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern
begaben sich heute Mittag mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie,
nach Schloß Sanssouci, nahmen mit dem Prinzen Karl von Bayern
an dem Diner bei der Königin-Wittwe Theil und kehrten nach
aufgehobener Tafel von dort wieder hierher zurück. Abends erschie-
nen die hohen Personen mit dem Hof in der Soirée bei dem Für-
sten Radziwill. — Zu der Tafel, welche gestern bei Sr. Maj. dem
Könige stattfand, war auch das Mitglied des Herrenhauses, Graf
Reventlow, eingeladen. Einigen anderen, von preussischen Eltern
geborenen, Mitgliedern des Herrenhauses dürfte diese Thatsache
vielleicht etwas zu denken geben.

Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg gab heute ein pa-
lamentarisches Diner. Unter seinen Gästen befanden sich die Prä-
sidenten des Herrenhauses und mehrere Mitglieder desselben, wie
der Justizminister v. Bernuth, v. Wiedom, Graf Königsmarck,
v. Zander, Graf Ikenplig etc. — Der Hauptmann vom General-
stabe der 1. Garde-Inf. Division, Graf v. Wartensleben, der zu den
Offizieren gehört, welche im Auftrage der Bundesmilitärkommission
die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen für militärische Zwecke,
namentlich in Bezug auf Kavallerie und Artillerie, ermitteln sollen, ist
während seines Aufenthaltes in Kassel an den Mäfern erkrankt und
mit seiner Vertretung v. Schmaling, Hauptmann vom großen Ge-
neralstabe, beauftragt. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute
Besprechungen mit den Gesandten Oesterreichs und Russlands, welche
sich fast täglich jetzt in das auswärtige Amt begeben. Man soll sehr
spezielle Nachrichten über die in Polen vorgehende Agitation haben
und vollständig vorbereitet sein. — Graf Perponcher wird in etwa
8 Tagen aus Rom hierher zurückkehren. Bekanntlich wird derselbe
unter den Kandidaten für das auswärtige Ministerium genannt,
sobald Hr. v. Schleinitz das Hausministerium übernimmt. — Man
spricht hier viel von Pferdetransporten, die nach Frankreich gehen;
dorthin dürften auch die Ochsen ihren Weg nehmen, die von Hän-
dlern in Ungarn angekauft worden sind und vorläufig nach Mainz
gehen sollen. Heute wurden 340 Fethammel, die in Pommern
angekauft worden sind, mittelst der Eisenbahn direkt nach Paris
geschafft.

— (Die H. Rodbertus, v. Berg und L. Bucher),
welche in ihrer (der demokratischen) Partei bekanntlich einen wahrhaft
nationalen Standpunkt vertreten, haben eine neue Flugchrift ausge-
lassen, mit dem Titel: „Seid deutsch!“ Wir heben folgende Stel-
len daraus hervor: „Was wir mit unserer Erklärung vom Januar
haben sagen wollen? Für die, die ehrlich so gefragt, ist hier die
Antwort: Seid deutsch! deutsch in Kopf und Herz und Blut! Neh-
met nicht Worte auf die Lippen, die von den Fremden kommen,
verschwendet nicht in sentimentaler Befriedigung an den Erfolgen
Anderer das Gefühl, auf das euer eigenes Vaterland das erste Recht
hat. Fühlt euch als Deutsche! Darin steckt Alles, und diesem Ge-
fühle fragt die Entscheidung ab! Damals (nach dem dreißigjähri-
gen Kriege) wurden wir wenigstens nach den Regeln der Kunst
unter den schimpflichen Hülshäuten von Osnabrück und Münster
erstickt und bestattet. Heute hat der Fremde es leichter. Heute be-
gräbt er uns unter dem Lösspapier unserer eigenen Zeitungen, er
zwingt es mit Leitartikeln, telegraphischen Depeschen u. s. w. Zer-
reißt das alte Leichentuch! Redet nicht von Bundesgenossen, die
wir nicht brauchen, wenn wir alle einig sind, und nie haben wer-
den, so lange wir nicht alle einig sind. Glaubt nicht, daß ihr den
Westen retten werdet, indem ihr den Süden preisgibt. Glaubt
nicht, den begehrlischen Feind damit zu entwasfen, daß ihr euch ihm
verächtlich macht! Mazzini sagt dem deutschen Volke: Helft mir,
oder Cavour ruft Louis Napoleon. Cavour sagt den deutschen Re-
gierungen: Helft mir, oder ich muß Mazzini rufen. Grübelt nicht
darüber, wie Garibaldi, Cavour, Mazzini, Louis Napoleon zu ein-
ander stehen. Ihr werdet es nie erfahren, wenigstens nie zur Zeit.
Laßt es euch nicht aus dem Säuseln des Grases, das in Turin und
Paris wächst, nicht aus der Philosophie der Geschichte, nicht aus

„Prinzip“ oder „Standpunkt“ offenbaren. Seid zufrieden mit der Wissenschaft, daß alle vier, so uneinig sonst, darüber vollkommen einig sind, daß das deutsche Land gerissen und, als Vorbereitung dazu, der deutsche Sinn mit Tollkraut vergehen soll. Die Räumung Roms wird nicht eine Manifestation des Weltgeistes, noch irgend etwas von dem sein, was die Weisen sagen, sondern der Preis von mehreren Gegenleistungen, und darunter wird eine sein: die tatsächliche Mitwirkung Staniens zu den Anschlägen Bonaparte's gegen den Rhein und den Orient. Prägt euch diese Worte ein. Wiederholt sie denen, die euch beweisen, es könne nicht so sein. Ihr werdet Gelgenheit haben, künftig daran zu erinnern, wenn sie wiederkommen, brei't sich setzen und von der Weisheit mitreden.“

[Die Besteuerung der Juden in Warschau.] Wir hatten früher berichtet, daß Kaufleute jüdischer Religion aus den preussischen Handelsorten an der polnischen Grenze sich Beschwerde führend an den Handelsminister gewandt hätten, um die Befreiung von einer Besteuerung, der sie bei Reisen nach Warschau in dieser Stadt unterworfen werden, zu erlangen. Es ist dies die sogenannte Tageszettelsteuer, welche die Warschauer Polizei von jedem fremden Juden, der sich in der polnischen Hauptstadt aufhält, zu erheben sich berechtigt glaubt, die sie aber in neuester Zeit nur noch von deutschen, nicht aber von englischen, französischen oder holländischen Juden einzuziehen gewagt hat. Wie wir nun aus guter Quelle vernahmen, hat der Handelsminister neuerdings Ermittlungen über diese Angelegenheit veranlaßt, ist jedoch durch dieselben zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Tageszettelsteuer von den Juden aller Nationalitäten, namentlich auch von den französischen Juden, zu entrichten ist, und daß selbst diejenigen, welche auf dem platten Lande in Polen und Rußland wohnen, von derselben nicht befreit sind. Mit Rücksicht hierauf will die bezeichnete Behörde von der erbetenen Verwendung bei der russischen Regierung, als einer voraussichtlich erfolglosen, Abstand nehmen und einen näheren Erweis der mit amtlichen Ermittlungen in Widerspruch stehenden Behauptung, daß die Kaufleute anderer Nationalitäten jüdischer Religion von der Tageszettelsteuer in Warschau befreit sind, abwarten. Wie uns nun von der polnischen Grenze geschrieben wird, wollen dortige Kaufleute von Warschau das Beweismaterial für ihre Behauptung beschaffen. (B. 3.)

[Der Polizeirath Niederstetter] war bekanntlich unter Anflage des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt gestellt worden, weil er Jemand zur Acceptation eines Wechsels, durch welchen ein angeblich Betrogener schadlos gehalten werden sollte, bestimmt haben sollte. In zweiter Instanz vom Appellationsgericht zu Posen war Niederstetter (wie wir seiner Zeit gemeldet) auch auf Grund des §. 315 des Strafgesetzbuches zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er legte dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde ein, und hat auf Grund derselben das königliche Obergericht das Erkenntniß zweiter Instanz vernichtet und die Sache zu einer anderen Verhandlung an ein anderes Appellationsgericht, an das Appellationsgericht zu Breslau, zurückverwiesen.

[Neue industrielle Gesellschaft.] Die „B. V. B.“ meldet: Schon wieder haben wir von einem Unternehmen zu berichten, welches in der Form der Kommanditegesellschaft hier selbst ins Leben tritt. Dasselbe führt die Firma „Berliner Lloyd“, hat sein Geschäftslokale hier selbst in der Kurstraße Nr. 50 und wird als Inhaber der Firma durch Herrn R. H. Neumann vertreten. Als Begründer der Gesellschaft stehen an der Spitze Graf Krokow-Wickeroode, Besitzer der Herrschaft Krokow, Erbschenk von Hinterpommern, Mitglied des Herrenhauses, Freiherr E. v. Warnsdorff hier selbst, C. Wache, Kammergerichtsrath, Professor a. D., Rentier und Eigenthümer hier selbst, Graf Bninicki auf Samostrzel bei Rakel und Mitglied des Herrenhauses und R. H. Neumann, Kaufmann hier selbst. Die vier Erstgenannten bilden während der ersten 5 Jahre auch den Verwaltungsrath, während Letzterer, wie bereits gesagt, als Geschäftsinhaber fungirt. Das Grundkapital der Gesellschaft ist in §. 8 auf eine Million Thaler, die Dauer derselben auf 25 Jahre festgestellt, als Zweck derselben in §. 2 aber der Betrieb von Bank-, Handels-, Kommissions- und gewerblichen Geschäften aller Art bezeichnet. Ausgeschlossen von der Wirksamkeit der Gesellschaft sind nach §. 16 nur Spekulations- und Risikogeschäfte jeder Art, und als solche demnach der Kauf und Verkauf von Produkten und Effekten in Blanko für eigene Rechnung angehen. Wir lassen es für heute nur bei diesen rein tatsächlichen Mittheilungen genügen, und verweisen diejenigen, die sich dafür interessieren, auf den heute ausgegebenen Prospekt dieses Unternehmens.

[Die Pestalozzistiftung in Pankow] hatte, wie ihr neuester Rechenschaftsbericht nachweist, im vorigen Jahre eine Einnahme von 3789 Thln. und eine Ausgabe von 3512 Thalern. Ein ungenannter Wohlthäter schenkte der Anstalt ein Kapital von 10,000 Thln., das als Fond zur Gründung einer neuen derartigen Stiftung angelegt werden soll. Im Ganzen hat die Anstalt schon mehr als 50 Kinder aufgenommen, meist Waisen von Volksschullehrern. Gegenwärtig verpflegt sie über 20 Zöglinge.

[Dr. Denzinger.] Wie die „Kobz. Ztg.“ vernimmt, sind mit dem Professor der katholischen Theologie, Dr. Denzinger in Würzburg Unterhandlungen angeknüpft, um demselben an der Universität Breslau den Lehrstuhl der Dogmatik zu übertragen. Zugleich soll ihm ein Kanonikat am Dom zu Breslau angeboten worden sein.

[Obertribunalsentscheidung.] Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, worin ausgeführt wird, daß die Appellationsgerichte in den Fällen, wo die Strafvertheilung erster Instanz an einer absoluten Nichtigkeit leidet, verpflichtet sind, dieselbe aufzuheben, auch wenn der Nichtigkeitsgrund nicht zum Gegenstande der Beschwerde gemacht sein sollte; dagegen ist der Appellationsrichter nicht berechtigt, eine mangelhafte, die Anflage nicht erschöpfende Feststellung des ersten Richters ohne neue Beweisaufnahme zu ergänzen oder abzuändern.

[Obertribunalsentscheidungen in Wechselsachen.] Vom königlichen Obertribunal ist kürzlich nachstehende Entscheidung gefällt worden: Ein Kommissionsärztl. zu Breslau hatte einen ihm zur Verpflegung anvertrauten fremden Wechsel über 150 Thlr. an einen seiner Gläubiger verkauft und dabei seine eigene, 40 Thlr. betragende Schuld durch Anrechnung auf den Kaufpreis abgetragen. Wegen dieses den Wechselgläubiger benachteiligenden Geschäftes wurde er der Unterschlagung angeklagt, auch in zwei Instanzen verurtheilt. Er legte die Nichtigkeitsbeschwerde ein, indem er hervorhob, daß er zur Veräußerung des Wechsels ermächtigt gewesen, eine theilweise Verrentung desselben aber, wie solche gegen ihn angenommen worden, ein rechtliches Ueberspiel sei. Das königliche Obertribunal aber verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde, weil das Vergehen der Unterschlagung in der geschiedrigen Verwendung eines Theiles des Kaufpreises gefunden werde und dies gerechtfertigt sei. — Eine andere kürzlich

gefällte Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist folgende: Der Partikulier W. aus Breslau hatte gegen Herausgabe von 3 fälligen Wechseln à 1000 Thlr., welche von einem Rittergutsbesitzer acceptirt worden, drei neue Wechsel über denselben Betrag mit dreimonatlicher Verfallzeit unter Zuzahlung von 300 Thlr. baar von dem Wechselgläubiger angenommen und außerdem einen fälligen Wechsel über 1000 Thlr. gegen einen neuen Wechsel von demselben Betrage mit dreimonatlicher Verfallzeit und Zuzahlung von 100 Thlr. herausgegeben. Er wurde deshalb wegen Wuchers angeklagt und zu 4 Monaten Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße, sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. Der Appellationsrichter fand in diesen Handlungen nicht einen selbständigen Kauf neuer Wechsel und ein getrenntes Abrechnen der Valuta auf die alten Wechsel, sondern einen Austausch der älteren fälligen Wechsel gegen die neueren über dieselbe Summe unter Hinausschiebung der Zahlungszeit und unter Zuzahlung baarer Geldsummen, welche als Zinsen in Betracht kommen und das gesetzliche Maß bei Weitem überschreiten. Diese Zinsen seien für die Prolongation gezahlt und das Prolongationsgeschäft sei in Form neuer Wechsel mit Verschweigung der baar gezahlten Summe und ohne deren Abrechnung über die prolongirten Schuldbeträge eingeleitet worden. Das königl. Obertribunal hat die vom Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen. Es hat angenommen, daß in dem angegebenen Thatbestand sämtliche Voraussetzungen des §. 263 des Strafgesetzbuches enthalten seien; namentlich sei die Verschleierung des Empfanges ungeleglicher Zinsen festgestellt, indem als bewiesen angenommen wurde, daß die neuen Wechsel über die nämlichen Beträge, welche die älteren Wechsel ergeben, ausgestellt sind, ohne daß von den baaren Zahlungen der 300 und 100 Thlr. Erwähnung geschieht und ohne daß dieselben, insofern sie höher als die gesetzlichen Zinsen seien, von den Kapitalabträgen in Abrechnung gebracht worden.

[Die Ostbahn.] Wie die dem Landtage vorgelegte Uebersicht über den Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der preussischen Staatsbahnen im Jahre 1860 ergibt, sind für die Bromberg-Thornener Eisenbahn bis zum Jahreschlusse 393,000 Thlr. verausgabt, mithin von der dafür bewilligten Bausumme, von 3,300,000 Thlr. noch fast drei Millionen unverwendet. Für die ganze Ostbahn (109 Meilen) beträgt das Anlagekapital rund 44 Mill. Der Betrieb der Ostbahn hat auch im verflossenen Jahre erfreuliche Resultate geliefert; die Frequenz hat sich von 1,168,251 Personen im Jahre 1859 auf 1,413,699 im Jahre 1860 gehoben. Die Einnahme aus dem Personenverkehr von 1,270,500 Thlr. auf über 1 1/2 Mill.; der Güterverkehr von 6,080,000 Ztr. auf 7,820,000 Ztr.; die Einnahmen vom Güterverkehr betragen 202,800 Thlr. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben sind hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Im Ganzen ist die im vorigen Rechenschaftsberichte ausgesprochene Hoffnung, daß die Ostbahn schon bald das auf sie verwandte Anlagekapital vollständig verzinsen werde, für die Bahn von Frankfurt bis Königsberg bereits in Erfüllung gegangen.

[Zur Statistik des preussischen Staats.] Das baultechnische Beamtenpersonal aus dem Ressort des Handelsministeriums besteht aus: 41 Kreis- und Bauräthen, 11 Oberbauinspektoren, 133 Bauinspektoren, 66 Kreis-, Land-, Wasser- und Wegebauinspektoren, 700000 Mannbauern, Direktoren, 114 Oberloosen, 100000 i. w., 3 Hafen-, Ballastmeister u. i. w. — Zur Unterhaltung uncharakteristischer Wege, der Wasserwerke, Brücken, Fäden u. i. w. legt der Etat 1,168,844 Thlr. aus; der Staat verwendet auf die 1817 Meilen Staatsstraßen 2,362,100 Thlr., wobei 864 Chausseeaufseher und 206 Chausseewärter angestellt sind. — Das Obertribunal zählt einen Präsidenten, 5 Vicepräsidenten, 43 Obertribunalsräthe, 1 General-Staatsanwalt, 3 Oberstaatsanwälte. — Bei den Obergerichten sind beschäftigt: 37 Präsidenten und Direktoren, 290 Appellationsgerichtsräthe mit 1600 bis 1000 Thlr. Gehalt, 21 Oberstaatsanwälte, 3 Staatsanwälte, 4 Staatsanwaltschaftsgehilfen. — Bei den Obergerichten des Departements Köln: 4 Präsidenten bei dem Appellationsgerichtshofe, 9 Präsidenten bei den Landgerichten, 14 Kammerpräsidenten, 25 Appellationsgerichtsräthe, 59 Landgerichtsräthe, 27 Landgerichtsassessoren, 1 Generalprokurator, 3 Gen. Advokaten, 9 Ober-Prokuratoren, 20 Prokuratoren. — Bei den Obergerichten I. Instanz fungiren: 251 Stadter. Präsidenten, Direktoren und Kr. Ver. Direkt., 379 Stadt- und Kr. Richter, 170 Staatsanw. u. Staatsanwaltschaftsgehilfen, 2291 Bireau- und Rassenbeamte i. Rl., 1454 N. Klaffe, 33 Gefängnißinspektoren, 43 Gefängniß-Oberaufseher, 431 Gefängnißwärter, 2698 Boten und Grekutenen. Bei dem Friedens- und Handelsgerichte des Departements Köln: 250 Friedensrichter. Es sind 42 neue Richterstellen freit; 8000 Thlr. sollen zur Verbesserung der Befoldungen der Staatsanwälte und Staatsanwaltschaftsgehilfen verwandt werden. — 326 Landräthe beziehen 800 bis 1200 Thlr. Gehalt, 332 Kreissekretäre 500 bis 800 Thlr., 26 Kreisstrafkassiere 100 bis 450 Thlr. Gehalt, 328 Kreisboten 200 bis 250 Thlr. Gehalt. — In den Regierungsbezirken erl. Berlin fungiren 13 Polizeipräsidenten und Direktoren mit 1200 bis 1800 Thlr. Gehalt, 24 Polizeiräthe und Assessoren, 86 Bureau- und Kanzleibeamte, 33 Boten, 14 Polizeiuspektoren, 74 Polizeikommissarien, 284 Sergeanten. Der Polizeipräsident von Berlin erhält 3000 Thlr. Gehalt und 600 Thlr. Equipagegelder. Das Präsidium besteht aus 1 Ober-Regierungsrath, 2 Regierungsräthen, 13 Abtheilungsdirigenten, Polizeiräthen, Assessoren, 67 Subalternbeamten u. c. An Grekutenen zählt Berlin 1 Polizeioberst mit 1500 Thlr. Gehalt und 300 Thlr. Pferdeunterhaltungsgelder, 10 Hauptleute, 36 Polizeileutnants, 12 Polizeileutnants für den ambulanten Dienst, 8 Kriminalpolizeileutnants, 100 Wachmeister, 1050 Schutzmänner, darunter 53 berittene. Die Berliner Polizei kostet der Stadt 93,661 Thlr., dem Staat 469,690 Thlr., Summa 563,351 Thlr. Die Zahl der Schutzmänner wird auf 800 reduziert und mit den so gewonnenen Mitteln das Gehalt der Schutzmänner und Wachmeister erhöht werden. — Im Regierungsbezirk Posen befinden sich 75 Polizeidistriktskommissarien mit 500 Thlr. Gehalt; im Regierungsbezirk Bromberg: 38 Distriktskommissarien. — Das Landgendarmeerikorp besteht aus 1 Chef, 3 Brigadiere, 33 Distriktskommissarien, 106 Wachmeister, 1116 berittene Gendarmen, 999 Fußgendarmen, 1 Wachmeister, 2 berittene und 15 Fußgendarmen in den Hohenzollernschen Landen. — In den 49 Strafanstalten können 26,521 Gefangene untergebracht werden. An Arbeitsverdienst der Gefangenen werden 449,142 Thlr. gerechnet. Es sind hierbei angestellt 32 Direktoren, 103 Inspektoren, 45 Bureaubeamte, 79 Hausväter und Werkmeister, 1211 Aufseher u. i. w., 118 Geistliche und Lehrer, 77 Verze. — Es werden in den 25 Regierungsbezirken gedruckt 136,660 Jahresrezepte vom Amtsblatt und 121,450 J. G. vom öffentlichen Anzeiger, daraus wird eingenommen 89,174 Thlr., die Ausgaben betragen 100,019 Thlr.

[Statistisches.] Preußen hat bei einem Flächeninhalt von 5082,07 Meilen eine Bevölkerung von 17,674,820 Seelen. Davon wohnen in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten 1,999,284, in schlachtsteuerpflichtigen Ortschaften 15,675,536. — Die Einnahme an direkten Steuern beträgt: Grundsteuer 10,208,205 Thlr., klassifizierte Einkommensteuer 3,025,000 Thlr., Klassensteuer 9,088,000 Thlr., Gewerbesteuer 3,286,000 Thlr., Eisenbahnabgabe 456,778 Thlr., Strafzelder 8000 Thlr., sonstige Einnahmen 14,700 Thlr.; zusammen 26,086,728 Thlr. Die Ausgabe beträgt: Grundsteuer 198,539 Thlr., klassifizierte Einkommensteuer 43,603 Thlr., Klassensteuer 363,520 Thlr., Gewerbesteuer 117,601 Thlr., Grekutionskosten 37,217 Thlr., sonstige Kosten 11,620 Thlr., Kosten der Beamten des Haupt-Steueramts und der Einschlagungskommission zu Berlin, so wie der Kreisassen und der Fortschreibungsbeamten: a) Gehalte und persönliche Ausgaben 252,134 Thlr., b) sachliche Ausgaben: 46,653 Thlr. Zusammen 1,075,887 Thlr.

[Kirchliche Statistik.] Die „R. C. R.“ bringt eine, den amtlichen Nachrichten des statistischen Bureau's entnommene, vergleichende Zusammenstellung der Vermehrung von Kirchen und Geistlichen in der evangelischen und in der römisch-katholischen Kirche in Preußen von 1849 bis 1858. Aus den folgenden Notizen ist zu ersehen, wie wenig günstig die evangelische der katholischen Kirche gegenüber gestellt ist: Im Jahre 1849 betrug die Zahl der evangelischen Bevölkerung nach Abzug von 10,000 Dissidenten 10,006,798 Seelen, die 5208 Mutter-, 2956 Tochterkirchen und 806 andere dem Gottesdienste gewidmete Räume ohne Parochialrechte, in Summa 8976 kirchliche Versammlungsorte, besaßen; im Ganzen gehörten dem geistlichen Stande 6139 Personen, davon 5990 ordinirte, an. Im Jahre 1858 betrug die evangelische Einwohnerzahl 10,846,574, nach Abzug von 14,608 Dissidenten und den 1154 Evangelischen in Hohenzollern und 792 Evangelischen im Zabegbiet, die Zahl der gottesdienstlichen Gebäude 9306, der Geistlichen 6220, darunter 143 nicht ordinirte Pfarrgehilfen; es hat sich also die evangelische Einwohnerzahl um 839,776 Seelen; die Zahl der Kirchen um 330, die der Geistlichen um 281 vermehrt. Die katholische Bevölkerung betrug 1849: 6,079,613; vorhanden waren 7238 gottesdienstliche Versammlungsorte, davon 3927 Mutter- und 1229 Tochterkirchen. Die Seelsorge wurde von 3600 Pfarrern, 2005 Vikaren, zusammen von 62,132 Katholiken in Hohenzollern und 66 im Zabegbiet, 6,556,847 Einwohner, 3974 Mutter-, 1251 Tochterkirchen und 2333 andere, zum Gottesdienst bestimmte Gebäude, im Ganzen 7558. Die Seelsorge verfahren 6166 Geistliche, nämlich 3773 Pfarrer und 2393 Vikare. Die katholische Bevölkerung hat sich also vermehrt um 477,234 Seelen, die gottesdienstlichen Versammlungsorte um 320, die Geistlichen um 561. Noch klarer erseht man, wie die evangelische Kirche gegen die katholische zurücksteht, wenn man obige Verhältnisse gegenüberstellt, wonach 1849 auf 1114 Evangelische ein, bei den Katholiken schon auf 840 Seelen ein gottesdienstliches Gebäude, und auf 1623 evangelische Seelen ein, und bei den Katholiken schon auf 1082 Seelen ein Geistlicher kommt. Im Jahre 1858 kamen auf 1164 evangelische und 867 katholische Seelen je ein gottesdienstliches Gebäude und auf 1689 Evangelische ein Geistlicher, während dies schon bei 1065 katholischen Seelen der Fall ist.

Köln, 18. März. [S. R. H. die Frau Kronprinzessin in Victoria] traf auf der durch das Ableben Höchstehrer Großmutter der Frau Herzogin von Kent veranlaßten Reise nach London mit dem Schnellzuge der Köln-Mindener Bahn, von Berlin kommend, gestern Abends 9 1/2 Uhr mit hohem Gefolge hier ein, soupirte im Königssalon des Centralbahnhofes und benutzte den um 10 1/2 Uhr abgehenden Kurierzug der Rheinischen Bahn zur Fortsetzung der Reise über Calais.

Kulm, 18. März. [Polnische Agitation.] Der „G.“ erzählt von hier: Wie weit die polnische Agitation im hiesigen Kreise getrieben wird, wollen Sie daraus ersehen, daß von hier aus in Glogau 6 Leierkasten bestellt sein sollen, die nur polnische Nationallieder spielen; die betreffenden Bilder sollen in Posen gemalt werden, worauf die Entstehung des Polenreiches u. c. dargestellt ist. Einem hiesigen Schneidermeister, der auch Schwimmlehrer und reisendes Genie mit Stereoskopen ist, und der fast die ganze Provinz Posen und Polen durchwandert hat, wurde die Offerte gemacht, mit diesen Leierkasten die polnischen Gegenden zu durchziehen und den polnischen Leuten die Wiedererhebung des Königreichs Polen durch Bild, Wort und Musik zu verkünden, wofür er von den milden Gaben, die er dafür erhält, 2 Pfennige von jedem eingenommenen Thaler für Leierkasten, Drucksachen u. c. entrichten hat. Bis jetzt sind die Leierkasten noch nicht eingetroffen. (Die Bestellung derselben in Glogau ist aber eine unbestreitbare Thatfache. D. Red.)

[Freigeibung des Przymiaciel ludu.] Aus Westpreußen wird der „B. P.“ geschrieben: Die Beschlagnahme des „Przymiaciel ludu“ seitens der Polizeibehörde ist in Nr. 55 gemeldet worden. Aus guter Quelle kann ich mittheilen, daß die Staatsanwaltschaft die Freigeibung angeordnet hat. Als Grund der Beschlagnahme war angegeben worden, die Redaktion fordere ihre Leser auf, Verfügungen der Behörden, die in deutscher Sprache abgefaßt sind, nicht anzunehmen. Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft hat eine prinzipielle Bedeutung, sie führt aus, daß kein Gesetz die Nichtannahme von Verfügungen als eine strafbare Handlung bezeichne, mithin könne auch die Aufforderung zur Nichtannahme nicht unter das Strafgesetz fallen.

Magdeburg, 18. März. [Die Trauung Geschichte n. r.] Bekanntlich sehen sich in Preußen viele Geschiedene bei einer Wiederverheirathung gezwungen, im Auslande diesen Akt vollziehen zu lassen, da es den Geistlichen vom Oberkirchenrathe in den meisten Fällen streng untersagt ist, derartige Trauungen vorzunehmen. Interessant ist es, wie das Konsistorium der Provinz Sachsen diesen Gegenstand interpretirt. Dasselbe hat nämlich ohne Weiteres bestimmt, daß solche ausländische Trauungen in kirchlicher Beziehung der Disziplin unterliegen sollen, und daß daher jeder Pfarrer mit dem Gemeinderathe zu erwägen habe, was wegen des von solchen Gemeindegliedern gegebenen Aergernisses zu thun sei. Es gewinnt fast das Ansehen, als wenn das Magdeburger Konsistorium die kirchliche Weihe einer Trauung nur dann anerkennen geneigt sei, wenn selbige in Preußen vollzogen wurde. In dem übrigen Deutschland scheint es hiernach in den Augen dieser Herren keine evangelische Kirche mehr zu geben. (S. 3.)

Oestreich, Wien, 18. März. [Gesuch der evangelischen Gemeinden.] Die evangelischen Gemeinden beider Bekenntnisse dahier haben vor Kurzem das nachfolgende Gesuch an die evangelischen Konsistorien beider Bekenntnisse in Wien beauftragt der Weiterbeförderung gerichtet: „Es ist ein Jahr verfloßen, seit die Vertreter der beiden evangelischen Schwestergemeinden Augsb. und Helvetischer Konfession in Wien eine in wiederholten Sitzungen beratene und beschlossene Denkschrift über die Verfassung der evangelischen Kirchen in den deutsch-slavischen Kronländern und über ihre Stellung zum Staate und zur katholischen Kirche den hohen k. k. Konsistorien unterbreitet haben. Die evangelischen Schwestergemeinden Wiens, in deren Namen ihre Vertreter jene Denkschrift übergaben, durften einer schleunigen Erledigung der in ihr niedergelegten und begründeten Anliegen mit voller Zuversicht entgegensehen. Denn einerseits war jene Denkschrift veranlaßt worden durch den Inhalt der Allerhöchsten Entschlieung vom 1. September 1859, welche eine billige Regelung der Verhältnisse der evangelischen Kirche in den deutsch-slavischen Kronländern in nächste und unmittelbare Aussicht setzte; andererseits sind die einzelnen in jener Denkschrift enthaltenen Anträge fast sämmtlich nur Folgerungen aus Grundgesetzen, welche die hohe Staatsregierung selbst zu wiederholten Malen anerkannt hat. Je berechtigter hiernach die Erwartung schleunigster Erledigung der Anträge war, um so schmerzlicher ist es für die evangelischen Schwestergemeinden Wiens, daß sie sich in dieser Erwartung getäuscht sehen und ein Jahr nach dem Einreichen ihrer Denkschrift, fünf Vierteljahre nach der durch die Allerhöchste Entschlieung gegebenen Zusage ihre gerechten und loyalen Wünsche noch immer unerfüllt gelassen sind. Die Vertreter der beiden evangelischen Schwestergemeinden Wiens haben daher sich zur Berathung ihrer gemeinsamen Kirchenangelegenheiten verammelt, und in dem Bewußtsein, eine Pflicht gegen die von ihnen vertretenen Gemeinden zu erfüllen und im Sinne sämmtlicher Gemeinden der deutsch-slavischen Kronländer zu handeln, den Beschluß gefaßt, an die Konsistorien die ehrerbietigste und dringendste Bitte zu stellen, die hohen Konsistorien wollen so fort alle geeigneten Schritte thun, damit die Allerhöchsten Orts zugesagte Regelung der Verfassung der evangelischen Gemeinden, so wie insbesondere auch ihre Verhältnisse zum Staate und zur katholischen Kirche, endlich ihre langersehnte, wahrhaft befriedigende Erfüllung finde.“ — Bis heute hat auch diese Eingabe keinen sichtbaren Erfolg gehabt!

[Tagesbericht.] Die „Wiener Zeitung“ meldet amts

lich: Se. k. k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstherrn Herrn Bruder, dem Generalmajor Erzherzoge Karl Ludwig, und Allerhöchstherrn Herrn Bette, dem Generalmajor Erzherzoge Rainer die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der höchsten verliehenen Großkreuze des großherzoglich toscanischen St. Joseph-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht. — Die beiden genannten Erzherzoge sind zu Feldmarschalllieutenants ernannt. — Unter den veröffentlichten Veränderungen in der Armee findet sich die Ernennung des Feldmarschalllieutenants Alexander Grafen Mensdorff-Pouilly zum Statthalter in Galizien und zum kommandirenden General in Galizien und in der Bukowina, so wie des Feldmarschalllieutenants Andreas Melzer v. Kellems zum Stadt- und Festungskommandanten in Prag. — Man liest im „Wanderer“: Am 13. d. hat dem Vernehmen nach der Kaiser als König von Kroatien und Slavonien zum ersten Male sechs vom provisorischen kroatisch-slavonischen Hofkammerpräsidenten vorgelegte, in kroatischer Sprache verfaßte allerhöchste Reskripte, wovon eines die Installation des Banus Freiherrn v. Sofčević betreffen soll, in derselben Sprache (mit Franjo Josip) unterzeichnet. Uebrigens braucht es kaum erwähnt zu werden, daß bei dem Umstände, als Se. Majestät unter den slavischen Idiomen nur des czechischen vollkommen, zum Theile auch des polnischen, mächtig ist, dem kroatischen Texte auch amtliche deutsche Uebersetzungen desselben beigegeben sind. — Einer Obiges ergänzenden Mittheilung des neuen Blattes „Ost und West“ zufolge, welches seinen Lesern sich als Organ der slavischen Nationalitäten präsentirt, hat der Kaiser die Reorganisation der kroatisch-slavonischen Statthalterei auf konstitutioneller Grundlage genehmigt. — Die „Defr. Z.“ dementirt die Nachricht, daß zwischen Wien und Petersburg lebhaftere Unterhandlungen stattfinden, welche den Zweck verfolgten, eine Verbindung zwischen Wien, Berlin und Petersburg in Betreff der polnischen Angelegenheiten zu erzielen, die gegen Frankreich gerichtet wäre, und daß sich der russische Staatsrath v. Mutschanoff zu diesem Ende in Wien befindet. — In Sarvár ist es, wie „Hirnol“ berichtet, zwischen dem Volke und der Finanzwache zu so argen Unthätigkeiten gekommen, daß letztere sich genöthigt sah, eine Division Kürassiere zur Hülfsleistung zu rufen. Doch selbst dann konnte es nur der Vermittlung des beliebten Richters gelingen, das Steine werfende Volk zu zerstreuen. — Wie die „Boh.“ meldet, befindet sich in Josephstadt nur noch der vormalige Honvedgeneral Asboth als der einzige politische Internirte in Haft. — Aus Benedig, 9. März, wird der „Donau-Zeitung“ geschrieben: „In der Provinz Mantua ist dieser Tage ein piemontesischer Gensarm, dessen Mission in der Verleitung österreichischer Soldaten, besonders ungarischer Nationalität, zum Treubruche bestand, verhaftet und im Besitze einer namhaften Summe Geldes gefangen worden.“ — Hier wurden vor einiger Zeit mit der Erfindung der französischen Firma De Mangeot und Komp., Gegenstände der verschiedensten Art unentzündbar und wasserdicht zu machen, von einer Kommission bei der niederösterreichischen Statthalterei einige Versuche gemacht. Das Protokoll bezeugt die durchgängig günstigen Resultate, und wird die Erfindung besonders für Anwendung bei Dekorationsstoffen in Theatern, Festsälen u. dgl. sehr geeignet gefunden. Der Direktor des Kai-Theaters, welcher den Versuchen beigewohnt, hat mit dem Bevollmächtigten der genannten Firma die feuerfichere Herstellung seines Theaters vereinbart.

[Der Verkehr mit Ungarn.] Man meldet aus Triest nach der dortigen deutschen Zeitung, daß auch der dortige Handelsstand den Verkehr mit den ungarischen Plätzen zu restringiren beginnt, wie das hier schon längst geschehen. In der That hat eine Fortsetzung dieses Verkehrs ohne bestimmte Garantien seine sehr großen Bedenken. Seit der Entfesselung Ungarns in Folge der Oktober-Erlasse hält sich Niemand dort an Geleise oder Verträge gebunden. Der Vorgang der Komitats- und ähnlicher tumultuarischer Versammlungen hat in den Komptoirs der Kaufleute sofort ein Echo gefunden, und hinter der Maske des nationalen Patriotismus verbirgt sich, wo es nur immer angänglich ist, Zahlungsunlust und Wortbruch. Zudem ist die Umwälzung in den bestehenden Geleise- und Rechtsverhältnissen so weitgehend, daß Niemandem gerathen werden kann, sich mit diesem Lande in Geschäfte einzulassen, so lange die Verhältnisse nicht wieder einen festen und gesetzlichen Boden unter den Füßen erhalten haben. (V. H.)

[Ein Schreiben des Generals Lür.] General Lür, der gegenwärtig in Paris ist, hat unterm 1. März folgenden Brief an die Behörde der Stadt Reckemet gerichtet: „Geehrte Rathsleute! Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank für die mir zugebrachte Auszeichnung, deren Kunde mir aus den Zeitungen geworden ist. Es gibt keinen schöneren Lohn für den Verbannten, als das Bewußtsein, daß man in der Heimath seiner gedente. Zudem Sie mehrere meiner im Auslande lebenden Gefährten und mich zu Ausführliehkeiten gewählt haben, beweisen Sie, daß Sie treue Hüter der ungarischen Ehre und seiner tausendjährigen Rechte sind. Sie haben dadurch zugleich anerkannt, daß die ungarische Emigration ihre Pflichten gegen das Vaterland erfüllt hat und noch erfüllt. Der Glaube, daß wir unser Vaterland einst wieder in schöner Jugendkraft werden auferstehen sehen, hat uns in den betrieblisten Augenblicken unseres Lebens nicht verlassen, sondern uns als hellleuchtender Stern vorgeschwebt und lebt gegenwärtig stärker in unserer Brust denn je. Alles deutet darauf hin, daß Europa bald wieder unter Waffen stehen wird. Unser Vaterland wird eine bedeutende Rolle zu spielen haben, wenn der Kampf wirklich eintritt. Hüten wir uns nur vor gefährlichen Vorwegen! Die österreichische Regierung erbetet sich so, als wenn sie während der jüngstverfloffenen elf Jahre nur bemüht gewesen wäre, Ungarn glücklicher zu machen. Fast scheint es, als glaube man in Wien, die Nation verlange bloß, die Kronungsfestlichkeit und die damit verbundene Festlichkeit zu erleben, und werde den zeitweiligen Aufenthalt des Königs in Wien als eine gnädige Herablassung dankbar hinnehmen. Erwarten wir die Regierung aus ihrem Schlummer. Wenn sie schweigt, so mag es ihr der Landtag sagen, daß selbst der Mantel des heiligen Stephan nicht weit genug ist, um die Dual und die Schmach zu bedecken, welche das Land während der elf Jahre von den erbärmlichen Verletzungen des Despotismus zu erdulden hatte. Unsere Hauptaufgabe aber muß in der Sicherung des Zusammengehens aller Nationalitäten bestehen. Lassen wir uns durch Feinerei einschmeichelnde List von Denjenigen trennen, an die uns Interessengemeinschaft und Rechtsverwandtschaft knüpft. Weisen wir sogenannte Zugewandene zurück, die uns hinterlistig auf Kosten unserer kroatischen Brüder geizen werden. Was uns immer versprochen wird, werde genau geprüft; bezweifeln wir uns mit unseren kroatischen, serbischen und walachischen Brüdern; aber sollen die Bewohner Ungarns aller Sprachen und Bekanntschaft sich unter der heiligen Fahne der Rechtsgleichheit und Bürgerfreiheit zusammenthun. Nur so kann Ungarn groß und die Nation glücklich werden.“

Wien, 19. März. [Landtagswahlen.] So viel sich jetzt bekannt geworden, sind in Niederösterreich zu Landtagsdeputirten gewählt: Doblhof, Brestl, Baron Kalchberg, Braumeister Dreher, Regierungsrath Arneht, Fischer von Regid; in Böhmen: Palachy, Dr. Sicha, Dr. Rieger, Graf Thun, Dr. Brauner, Finanzminister Plener. (Tel.)

Prag, 16. März. [Ausfall der Kommunalwahlen.] Die Neuwahl der Prager Stadtpresidentschaft ist vollendet. Sie ist entschieden im Sinne der czechischen Partei ausgefallen, und zwar mit nicht weniger als 36 ultraczechischen Kandidaten gegen 6 Männer der Mittelpartei. Beiden Parteien gemeinsam sind 26 Kandidaten. Entschieden deutsch kann man höchstens 5—6 der Neugewählten nennen. Prag hat also nunmehr einen czechischen Senat, in dessen Mitte natürlich die Czechenfürer Palachy, Rieger, Brauner und Fritsch nicht fehlen. Die Haltung des deutschen Elements seit dem letzten Herbst in Prag ist andauernd eine so lästige gewesen, daß man sie mehr noch als nutzlos nennen könnte! Wie wird sich unter solchen Umständen der Landtag, wie die Vertretung Böhmens im Reichsrath gestalten? Das Comité für deutsche Wahlen ist zwar thätig bis zur Aufopferung, allein die deutsche Bevölkerung, im Norden etwa ausgenommen, zeigt aller Orten eine beklagenswerthe Entmuthigung. Es fehlt ihr an rüstigen, einflussreichen Leitern. Zwar ist die von den Czechen aufgestellte Kandidatenliste nichts als ein trübselig schreiendes Armuthszeugniß. Außer einem halben Duzend Flügelmänner lauter obsture Namen! Allein die Kavaliere kutschiren mit ihnen durchs Land, stellen sie vor, empfehlen sie, und wozu ist der czechische Bauer und Landbürger nicht zu haben, wenn ihm ein Graf Glam-Martinich oder ein Fürst Schwarzenberg herablassungsvoll die Hand drückt! (R. Z.)

Bayern. München, 19. März. [Freisprechung.] Der Redakteur des Stuttgarter Beobachters ist Seitens des Schwurgerichtshofes in allen Anklagepunkten, namentlich auch von der Anklage auf Schmähung des früheren Staatsministers v. d. Pfordten in contumaciam freigesprochen wurden. (Tel.)

Rünberg, 17. März. [Der Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs] ist jetzt in dritter Lesung durch die Konferenz definitiv festgestellt und wird demnächst dem Bundesrat zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Entwurf aus zweiter Lesung hat bei der dritten nicht allzu viele, aber einige sehr wesentliche Aenderungen erfahren. Was weiter von manchen Seiten angeregt worden war, auch Abschnitte über das Versicherungsrecht (Feuer-, Hagelversicherung), kaufmännisches Konkursrecht, Handelsgerichtsbarkeit dem Entwurf einzuverleiben, hat nicht den Beifall der Mehrheit der Versammlung erhalten; es wurde vielmehr beschlossen, das Werk in dem Umfang, welchen es jetzt hat, abzuschließen. (N. W. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. März. [Tagesbericht.] Die königliche Yacht „Victoria and Albert“ wird vollständig ausgebaut und neu dekoriert. Es heißt noch immer, daß sie Mitte April der Kaiserin von Oestreich zur Rückfahrt von Madeira zur Verfügung gestellt wird. — Von Seiten der Admiralität ist nach Chatham der Befehl ergangen, außer den auf den dortigen Werften im Bau begriffenen Kriegsschiffen noch fünf neue Fregatten in Angriff zu nehmen: „Boadicea“ (51 Kanonen), „Pactolus“ (22), „Diligence“ (17), „Salamis“ (4) und „Albatros“ (4). Gleichzeitig wird daselbst eine gepanzerte Fregatte gebaut, die den Namen „Achilles“ erhalten, 40 der schwersten Armstrongkanonen führen und eine Maschine von 1250 Pferdekraft erhalten soll. — Der „Black Prince“, welcher bei niedrigem Wasserstande auf den Grund gerathen war, ist beim Eintritt der Fluth ohne die geringste Beschädigung wieder flott geworden. In vier Monaten soll er vollständig armirt sein. — Der letzte Band von Macaulays Geschichte, der fünfte des ganzen Werkes, ist so eben erschienen, bekanntlich nach dem nachgelassenen Manuskript des Verfassers von seiner Schwester Lady Trevelyan herausgegeben. Dieser Band schließt die Regierungsgeschichte Williams von Oranien fast ganz ab, nur der kurze Zeitraum von den Wahlen (1701) bis zum Tode des Königs (1702) fehlt. — Dr. Berthold Seemann, Mitglied der von der engl. Regierung nach den Fidschi-Inseln geschickten Untersuchungskommission, ist nach dreizehnmönatlicher Abwesenheit wohlbehalten hierher zurückgekehrt. Er bringt an 100 Speisepflanzen nebst einer reichen Sammlung aus anderen Zweigen der Naturgeschichte mit. Sein Bericht über die Inseln selbst lautet höchst günstig und wird wahrscheinlich bald von amtlicher Seite bekannt gemacht werden. — Aus Auckland in Australien wird telegraphirt: „Matarikico ist vom 65. Regiment und der Flottenbrigade geführt und nach heißem Gefecht genommen worden. Unser Verlust besteht aus 3 Getödteten und 19 Verwundeten. Der Verlust der Eingeborenen beträgt 130 Getödtete, darunter 5 Hauptlinge, und 70 Verwundete.“

[Alle meine Ausstellung.] Als Garantiefonds für die allgemeine Ausstellung des kommenden Jahres waren bis zum 11. d. Mts. 243,000 Pfd. Sterl. eingezahlt (es sind schon 383,000 Pfd. St. gezeichnet), und die Bank of England hat sich bereit erklärt, sofort eine Viertel Million Pfd. St. vorzuschießen, damit den Rechtsformen ohne Verzug Genüge geleistet werden könne. Der Plan zum Gebäude ist seinen Hauptzügen nach vollendet, es wird bedeutend größer, als das vom Jahre 1851 im Hydepark war, denn der der Industrie zugewiesene Raum allein soll den Flächenraum des ganzen damaligen Gebäudes überbieten, und dazu kommt als Anbau eine 1200 Fuß lange Gallerie zur Ausstellung von Gemälden und sonstigen Kunstgegenständen (s. u.). Auch im Baustile wird der neue Bau mit dem früheren wenig gemein haben. Er wird in allen seinen Haupttheilen in einem noch nie dagewesenen Maßstabe großartiger Solidität angelegt werden. Im Uebrigen sei hier nur noch erwähnt, daß das frühere Verbot, ordentliche Speiseelokalitäten, in denen Wein und andere geistige Getränke ausgeschenkt werden dürfen, mit der Ausstellung in Verbindung zu bringen, diesmal wegfällt. Aussteller von Weinen sollen sogar die Erlaubniß erhalten, den Besuchern ihre Karten anzubieten, auf welchen ihre Preisliste verzeichnet ist, zugleich mit der Angabe, in welchem Restaurationslokale des Gebäudes (denn es muß ihrer natürlich mehrere geben) ihre Weine zu haben sind. Die französischen Weinbändler, und hofentlich auch die deutschen, werden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um das englische Publikum mit ihren Erzeugnissen bekannt zu machen.

[Das neue Ausstellungsgebäude.] Zeichnungen und Aufrisse des Ausstellungsgebäudes für das nächste Jahr werden schon nach wenigen Tagen in genügender Zahl veröffentlicht sein, um nach dem Auslande verschickt werden zu können. Das Ausstellungsgebäude des Jahres 1851 bedeckte 23 englische Acker Landes, das neue enthält einen Flächenraum von 26 Acker mit 1,140,000

Fuß Ausstellungsraum, somit um 500,000 mehr als im alten, ganz abgesehen von den Seitenflügeln, welche dem Maschinenwesen und Ackerbaubetrieben vorbehalten bleiben. Statt 160 Fuß wird die höchste Höhe des Neubaus diesmal 260 Fuß betragen, und während das alte Gebäude 1800 Fuß lang und 400 Fuß tief war, beträgt die Länge des künftigen 1200 Fuß und seine Tiefe 700 Fuß. Diesen erweiterten Dimensionen entspricht natürlich der erweiterte Kostenanschlag. Damals wurde der Bau ursprünglich auf 80,000 Pfd. St. veranschlagt, diesmal lautet der Anschlag auf 300,000 Pfd., doch verpflichteten sich die Bauunternehmer, ihn für 200,000 herzustellen und den Rest von 100,000 nur dann zu beanspruchen, wenn die Brutto-Einnahmen die Summe von 500,000 Pfd. überstiegen haben. Der Haupttheil des Baues wird aus solidem Mauerwerk bestehen. Schon dadurch unterscheidet sich der neue Bau, von dem alten, aber auch sonst werden die gewonnenen Erfahrungen bestens verwerthet werden, so in Betreff der Beleuchtung, Lüftung und Bedachung, die damals zu wohl begründeten Klagen Anlaß gegeben hatten. Die Monotonie der Front von 1851 ist gänzlich vermieden, und einen architektonisch schönen Abschluß des Ganzen bilden zwei Kuppelwerke, deren Höhe 250 und deren Durchmesser an der Basis nicht weniger als 160 Fuß betragen wird. Die Basis der Kuppel der St. Paulskirche hat bloß 108 und die der Peterskirche in Rom nur 139 Fuß im Durchmesser. Entworfen wurde der ganze Plan in allen seinen Einzelheiten vom Ingenieur Kapitän Towke; der Garantiefonds beträgt bereits 300,000 Pfd. St., und am 1. Mai des nächsten Jahres soll die Ausstellung von der Königin eröffnet werden, um am 15. Oktober wieder zu schließen; genau so wie im Jahre 1851, nur daß damals die verschiedenen Bahngesellschaften nicht mehr als 42,000 Passagiere nach und von London befördern konnten, während sie heute im Stande sind, die Hin- und Rückbeförderung von 140,000 Gästen täglich zu übernehmen.

London, 19. März. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Bodehouse, Dänemark habe auf Veranlassung Englands, Frankreichs und Russlands den holländischen Ständen den Vorschlag gemacht, daß das ganze Budget der Berathung derselben unterzogen werden solle. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 17. März. [Tagesbericht.] Es hat sich hier auf Betreiben des Kardinals Morlot und mit Genehmigung des Kaisers eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Befähigung der syrischen Christen zur Aufgabe stellen will. Präsident ist der wegen seiner langjährigen Propaganda für die orientalischen Christen berühmte Hr. Saint-Marc Girardin. Wie verlautet, will die Gesellschaft zunächst eine Petition an die europäischen Mächte für die dauernde Besetzung Syriens durch französische Truppen richten. — Der Kaiser soll bei dem heutigen Empfange in den Tuilerien die Herren Senatoren Baron Fockereen und Marquis Boissy nicht sehr gnädig aufgenommen haben. — Die Behörden in der Bretagne haben Befehl erhalten, das Anwerben von Freiwilligen für den päpstlichen Dienst zu verhindern. Der Präsekt des Morbihan-Departements hat in Folge dessen eine Proklamation erlassen, worin er darauf aufmerksam macht, daß diejenigen, welche ohne Ermächtigung in fremde Kriegsdienste, also auch in päpstliche, treten, ihre Nationalität verlieren und ohne Erlaubniß der Regierung nicht mehr nach Frankreich zurückkehren dürfen. — Von Herrn Marie Martin, der bekanntlich die Redaktion des „Constitutionnel“ verlassen, weil diese zu anti-päpstlich aufträte, wird morgen unter dem Titel: „L'Europe et la Révolution“, eine Broschüre erscheinen. — Seit die Konferenz der Fortdauer der Okkupation Syriens beschlossen hat, sieht das „Pays“, das sonst die syrischen Zustände nicht düster genug zu schildern wußte, dieselben in fast rosigem Lichte. Jetzt ist es mit Einem Male eine Thatsache geworden, daß Suad Pascha's Energie die Lage der Dinge in Syrien merklich gebessert hat. Das aber haben die englischen Blätter und Staatsmänner stets behauptet. — Die Bibliothek der Sorbonne hat durch kaiserl. Dekret vom gestrigen Tage die alte Benennung: Bibliothek der Universität von Frankreich, wieder erhalten.

[Die Adressdebatte.] Der gesetzgebende Körper hat gestern den neunten Absatz der Adresse angenommen, desgleichen den zehnten, welcher „eine gewisse Stätigkeit in der Zollgesetzgebung“ verlangt. Ein dazu von Arman und Genossen vorgeschlagenes Amendement, welches für die französische Flagge einen für das Gedeihen der Industrie notwendigen Schutz fordert, wurde nach längerer Diskussion, an der sich Baroche theilbetheiligt, zurückgezogen. Beim elften Absatz, der von den Finanzen handelt, stellte Devind den Aenderungsantrag, daß das Budget nicht en bloc, sondern kapitelweise votirt werden solle; denn nur darin liege die Bürgschaft für eine sichere Kontrolle der Steuerverwaltung. Darimon, der zuerst für dieses Amendement sprach, behauptete, ohne verschiedene von der Regierung geheimgehaltene Hülfquellen würde sich im Budget nicht ein Ueberschuß von 11 Millionen, sondern umgekehrt ein Ausfall von 139 Millionen herausstellen müssen. Devind versicherte, daß neuerdings die Regierung dem Kredit Foucier ungeheure Summen vorgestreckt habe, und zog daraus den Schluß, daß die Landesvertretung noch keineswegs im Klaren sei über die Mittel, deren sich die Regierung bediene, um sich Finanzquellen zu eröffnen. Uebrigens erklärte er, sein Amendement zurückziehen zu wollen, wenn die Regierung darauf eingehen würde, die beantragte Votirung des Budgets nach Kapiteln in Erwägung zu ziehen. Darimon aber sagte, dann werde er das Amendement weiter vertreten. Minister Magne versprach, am Montage zu antworten.

[Die Bourbonen.] Nach einem französischen Blatte zählt das Haus Bourbon gegenwärtig, in direkter Abkunft und in den Seitenlinien von Ludwig XIV., 73 Fürsten und Fürstinnen, davon 55 im Exil. Und zwar: Die Bourbonen von Neapel: König Franz II., 5 Brüder und 3 Schwestern. Die Antel des Königs (Capua mit 2, Aquila mit 2 und Trapani mit 5 Kindern). Die Tanten des Königs (die Königin Amalie, Wittve Louis Philipps, die Herzogin von Berry, die Herzogin von Salerno). Eine Kousine des Königs (die Herzogin von Anumale). Also 26 Glieder. Die Bourbonen von Spanien: Der Infant Don Juan und 2 Kinder. Sind 3 Glieder. Die Bourbonen von Frankreich: Der Graf von Chambord, die Herzogin von Parma und 4 Kinder. Sind 6. Die orleanischen Bourbonen: Der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Herzog von Nemours mit 4 Kindern, der Prinz von Joinville mit 2 Kindern, der Herzog von Anumale mit 2 Kindern

und der Herzog von Montpensier mit 6 Kindern. Sind 20. Nicht im Exil befinden sich: In Spanien 15 Glieder der Familie; ferner lebt noch die Kaiserin von Brasilien, die Herzogin Auguste von Sachsen-Koburg-Gotha und der Herzog Karl III. von Parma, Infant von Spanien, zusammen 18, und die Hauptsumme sämtlicher noch lebender Mitglieder der Familie Bourbon 73.

Paris, 19. März. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Abend verweigerte Civitella del Tronto den Befehlen, sich zu ergeben, den Gehorsam. (S. gestr. Stg.) — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom gestrigen Tage hat der russische Gesandte, Fürst Labanoff, auf eine permanente Konferenz verzichtet, wenn die Pforte die Reformprojekte vorlegen wolle. Die Pforte hat geantwortet, sie werde die Reformen nach deren Bekanntmachung mittheilen.

Italien.

Turin, 14. März. [Kriegerische Gerüchte; Rüstungen.] Bemerkenswerth ist die Beharrlichkeit der Gerüchte, welche einen Ausbruch des Krieges für näher halten, als es der Lage nach den Anschein hat. Diese Gerüchte haben durch Mittheilungen einer sehr hochgestellten Person aus Paris an maßgebender Stelle einen gewissen Halt erlangt. Sie werden ferner genährt durch den Umstand, daß unsere Rüstungen täglich eine größere Ausdehnung gewinnen. Für die Kriegszwecke, welche Italien im Auge haben muß, wäre es freilich zu wünschen, daß die Krisis weiter hinaufgeschoben würde, um erst zu festeren inneren Zuständen zu gelangen. Indessen hat die Regierung wieder ein Dekret bekannt gemacht, durch welches die Soldaten zweiter Kategorie, die zur letzten Militäraushebung gehören, unter die Waffen gerufen werden. Dies wird ein Kontingent von ungefähr 20,000 Mann bilden. Als Hauptgrund dieser Verfügung wird zwar angegeben, daß mit Ende Februar die Dienstzeit einer großen Anzahl von Freiwilligen abgelaufen ist, denen der Abschied erteilt wird, und die daher durch junge Soldaten ersetzt werden müssen. Doch beträgt ihre Zahl höchstens 10,000 Mann und nicht alle werden den Dienst verlassen; jene Einberufung hat daher den Zweck, nicht nur die Komplettierung der alten Regimenter, sondern auch die Formirung der neuen Truppenkörper zu befördern. (N. 3.)

Turin, 16. März. [Aus der Kammer.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von Macchi eine von 8560 Personen unterzeichnete Petition, welche von der Regierung verlangt, daß sie sich beim Kaiser Napoleon für eine schnelle Räumung Roms von Seiten der französischen Truppen verwalde, als dringlich angenommen. An den Debatten theilnahmen Prof. Ferrero, Birio und Casarina.

Turin, 17. März. [Tagesnachrichten.] Das offizielle Blatt hat von heute an den Namen: „Amtliche Zeitung des Königreichs Italien“ angenommen und veröffentlicht das Gesetz, durch welches Victor Emanuel II. für sich und seine Nachfolger den Titel: „König von Italien“ annimmt. — Der Gesetzentwurf, der Victor Emanuel II. den Titel „König von Italien“ zuertheilt, wurde in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. März bei 294 Bestimmenden mit 292 Stimmen gegen 2 schwarze Stimmgen angenommen. Der Präsident zeigte an, daß die eine schwarze Kugel durch ein Versehen abgegeben sei. — Aus Genua vom 17. März berichtet man der „A. Z.“: General Garibaldi protestirt durch seine Organe gegen die Werbungen, welche in seinem Namen in Italien betrieben werden. Er rufe seine Leute, wenn er sie brauche. — Die in Gaëta gefangenen Mannschaften sind eben in Freiheit gesetzt worden.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Die von Cialdini kommandirten Truppen haben, der „Combarbia“ vom 17. März zufolge Marschbefehl nach Bologna erhalten, mit Ausnahme eines Infanterieregiments und der Brigade Bergamo, welche als Besatzung für Gaëta bestimmt sind. — General Durando erhielt Befehl, sich zum Marsche nach Rom bereit zu halten.

Wie man der „R. Z.“ aus Neapel vom 8. März meldet, mußte Befehl gegeben werden, die auf den Inseln zerstreute Garnison von Gaëta in den Kasernen von Neapel unterzubringen, weil diese Leute, sobald sie die freie Luft der Inseln einathmeten, krank wurden, und nun vom Lypsus hinweggerafft werden. Die Sterblichkeit unter denselben ist sehr groß; unter 2000 sind 500 krank.

Laut der „Gazzetta di Torino“ sollen die durch das Geschüßfeuer zerstörten Befestigungen Gaëta's nicht wiederhergestellt, sondern zu einem großen Staatsgefängnisse eingerichtet werden. Die Forts Civitella del Tronto und Pescara sollen geschleift, Manfredonia befestigt und bei Capua ein verchanztes Lager errichtet werden.

In Betreff der Uebergabe der Zitadelle von Messina veröffentlicht die „Gazette de France“ folgende Aktenstücke: Ein Rundschreiben, das „Rom im März 1861“ datirt und von del Re unterzeichnet ist, worauf ein Schreiben Fergola's an den König Franz II., vom 3. März, folgt, dem ein Schreiben Fergola's an den Befehlshaber der piemontesischen Truppen, vom 28. Februar, ein anderes von demselben Tage, das früher mitgetheilte drohende Schreiben Cialdini's an Fergola, sowie ein Brief des amerikanischen Konsuls, der seine Dienste zur Vermittlung anbietet, beigefügt ist; endlich folgt ein Schreiben des Königs Franz an den Gouverneur des Plazes Messina, welches aus Rom, 10. März, datirt ist und lautet:

Da die Ehre der neapolitanischen Armee durch die heldenmüthige Vertheidigung von Gaëta und die Haltung der Besatzung von Messina gewahrt ist, so halte ich es für nutzlos, den Widerstand der Zitadelle zu verlängern, zumal dieser Widerstand der Stadt großen Schaden verursachen und das Leben der treuen Besatzung kosten könnte, die mit so viel Beständigkeit in diesem Theile des Faro die königliche Fahne aufrecht hält. Befehle von dem nämlichen Gesüßle, das mich bewog, dem Bombardement von Palermo Einhalt zu thun und Neapel zu verlassen, halte ich es für meine Pflicht, um jeden Preis den Handelsplatz von Sicilien zu beschützen. Was Sie, General Fergola, betrifft, der Sie ein so edles Beispiel von Ergebenheit, Festigkeit und Muth gegeben, so vertraue ich Ihnen die Mithverwaltung an, mit dem Feinde die Uebergabebedingungen zu verhandeln. Sorgen Sie dafür, daß sie der Besatzung ehrenvoll und vortheilhaft sind. Ich will das Blut meiner Soldaten schonen, ich will aber auch ihre Ehre wahren und ihre Zukunft sicher stellen. Franz.

In del Re's Rundschreiben wird als Grund, weshalb der König in die Uebergabe der Zitadelle gewilligt habe, angeführt:

Da dieser Angriff von allen europäischen Mächten gebildet wird, da der König keine Hilfe hoffen darf, um das Völkerrrecht und die Unabhängigkeit seiner Völker zu wahren, so hielt der König es für seine Pflicht, dem Blutvergießen im Königreiche Neapel und auf Sicilien ein Ende zu machen. Nachdem der König den im April vorigen Jahres begonnenen Feldzug geschlossen hat, von ganz Europa im Stich gelassen, so zieht er sich für den Augenblick ins Land der Verbannung zurück, und zwar mit dem Bewußtsein, daß er bis zum letzten Momente seine Rechte, die Interessen aller Souveräne und die Sache aller Völker vertheidigt hat.

Der französische Postdampfer „Meandre“, der am 17. März in Marseille eintraf, hat, nachdem er im Archipel und im Faro arge Stürme gehabt, dem Bombardement von Messina am 10. d. unter furchtbarem Sturm- und Regenwetter beigewohnt. Der Dampfer „Solon“ lief äußerste Gefahr, und ein englisches Schiff strandete. Alle auf der Rhede von Messina vor Anker liegenden Dampfschiffe wurden hart mitgenommen, mehrere Handelsfahrzeuge scheiterten. Bekanntlich hatten auf Fergola's Befehl sämtliche Schiffe fremder Mächte den Hafen von Messina verlassen müssen; auf der Rhede nun wurden sie von den Aquinozialstürmen überfallen. General Cialdini hatte ein neues Manifest erlassen, worin er Fergola in anerkennenden Ausdrücken behandelte und ihm bis zum 10. März Bedenkzeit bewilligte. Bis dahin war das italienische Geschwader unbeweglich geblieben. Eine toscianische Brigg, die über die Meerenge fuhr, wurde von der Zitadelle aus beschossen und scheiterte an der kalabrischen Küste. Die Depesche, welche diese Nachrichten bringt, fügt hinzu: „In der Stadt Messina gab es in Folge der geglachten Wurfgeschosse viele Opfer, besonders an Verwundeten.“

Die „Opinione“ theilt mit, daß General Fergola Cialdini die schriftliche Zusage gegeben habe, er handle nur aus Rücksicht für die militärische Ehre und verspreche, die Stadt so viel als möglich zu schonen, worauf General Cialdini ihm Glück gewünscht und hinzugefügt habe, er werde sich freuen, ihm nach der Belagerung die Hand zu schütteln, da er den Krieg ohne Haß und Groll zu führen gewohnt sei.

Die Depesche, in welcher General Cialdini die Uebergabe der Zitadelle von Messina meldete (s. Nr. 65), lautet vollständig: „Messina, 13. März. Die Zitadelle ergab sich auf Gnade und Ungnade. Nachdem ich vier Tage lang das feindliche Feuer geduldet, eröffnete ich heute Mittags das Feuer meiner Batterien, deren zwei nur 400 Meter von der Festung standen. Die Artillerie war ausgezeichnet wirksam. Wir sprengten mehrere Granatendepots in die Luft und verursachten dadurch eine große Feuersbrunst. Um 5 Uhr pflanzte die Zitadelle die weiße Flagge auf, um 6 Uhr verweigerte ich jede Kapitulation, nur drei Stunden Bedenkzeit gewährend. Um 9 Uhr ergab sich die ganze Garnison auf Gnade und Ungnade. Die Flotte feuerte 2 Stunden lang. Es wurden 5 Generale, 150 Offiziere und beiläufig 4—5000 Mann gefangen genommen und 300 Kanonen erbeutet. Diese Zahlen beruhen jedoch nur auf vorläufiger Schätzung.“

Eine telegraphische Depesche aus Messina vom 16. März meldet der „Patrie“, daß die Truppen, welche die Besatzung der Zitadelle von Messina bildeten, am 17. März auf dem piemontesischen Geschwader eingeschifft werden sollten, um auf den Inseln Procida und Nisida internirt zu werden. Da die neapolitanischen Soldaten von Messina, wie die von Gaëta sich weigern, der neuen Regierung von Neapel zu dienen, so sollen sie in den ersten Tagen des Mai in ihre Heimath entlassen werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. März. [Berathungen der Bürgerdelegation; Toleranz gegen die Juden; Trauergottesdienste u.] Ueber die Sitzung unserer Bürgerdelegation von gestern Abend habe ich zu berichten, daß man sich mit der Berathung und Feststellung eines dem Fürsten zu machenden Vorschlages beschäftigte, wie die vor Kriegsgerichten abzurtheilenden politischen Angeklagten in Bezug auf die zwischen ihnen und ihren Richtern herrschende Sprachverschiedenheit sowie auf die geltenden Rechte des Königreichs zu behandeln seien. Die Deduktionen und Motivirungen zeugten von dem großen Interesse, welches die zur Delegation als Mitglieder gehörigen ausgezeichneten Rechtsgelehrten an einem korrekten und humanen Verfahren gegen die Beschuldigten und Inhaftirten nehmen. Es läßt sich hoffen, daß diese Bemühungen von günstigem Erfolge gekrönt sein werden. Auch wegen einer in Lublin vorgenommenen Verhaftung wurde eine Anfrage an die Behörde gerichtet und außerdem die Nichtverantwortlichkeit der Delegation für die gestern von Seiten des Statthalters veröffentlichte Ermahnung zur Ruhe ausdrücklich konstatiert. Die Bürgerdelegation hat ferner Angesichts der aus Neue sich kundgebenden heftigen Erregung der Gemüther die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß die vertraulich vertheilten Reformen aufs Schnellste veründet und ausgeführt werden. Gleichzeitig ist der Vorsitzende, General Paulucci, ersucht worden, diese Ansicht zur Kenntniß des Fürsten-Statthalters zu bringen. Paulucci erklärte, diesem Wunsche der Delegation nachzukommen, obwohl er überzeugt sei, daß die Reformen ohnehin aufs Schnellste zur Ausführung gelangen würden. Die Delegation wiederholte sodann ihr Gesuch bezüglich der in der Zitadelle noch zurückgehaltenen Gefangenen. General Paulucci sprach die Hoffnung aus, daß in kurzer Frist der Entschaid über dieselben gefaßt sein werde. Heute beriet die Kaufmannschaft in äußerst zahlreich besuchter Versammlung einen Vorschlag ihres derzeitigen Vorstandes, Kaver Schlenker: die im Jahre 1817 bei der Einführung des bestehenden kaufmännischen Korporationswesens getroffene Einrichtung, die Personalisten des Handelsstandes in zwei besonderen Büchern zu führen, deren eines die Christen, das andere die Juden ausschließlich enthält, von nun an aufzugeben und zum Beweise der zwischen den Bekennern der zwei Religionen bei den jüngsten Ereignissen bewiesenen und von nun an herrschenden Gegerseitigkeit der Sympathie und Toleranz fürderhin nur ein Verzeichniß der Warschauer Kaufleute für alle Konfessionen zu führen, wodurch die künftige Gleichberechtigung der Juden nicht unmittelbar, aber doch indirekt erleichtert werden solle. In der diesem Antrage vorübergehenden Einleitungsrede warf der Kaufmannsälteste einen Rückblick auf die Vorfälle der letzten Woche, bei denen das seit langer Zeit gefühlte Reformbedürfniß und eine erfreuliche Einigkeit der verschiedenen Stände, Klassen und Glaubensbekenntnisse der Bevölkerung hervorgetreten sei. Diese Einigkeit müsse vor Allem bewahrt werden, und nachdem der Adel in der Bauernfrage ein ihn ehrendes Zeugniß seines Gemeinfinnes gegeben, sei es nunmehr an dem Bürgerstande, diesem Beispiel folgend, die Vorurtheile gegen die israelitischen Kollegen abzuschütteln und denselben brüderlich entgegenzukommen. Nachdem der Redner die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Stellung der Juden in der Handelsinnung und die beschränkte Uebung ihrer Rechte (indem in den letzten Jahrzehnten nur zweimal eine kurze Zeit die 1829 erwirkte Bestätigung von zwei israelitischen Unterältesten für israelitische Angelegenheiten wirklich erreicht worden) geschildert hatte, gab er sein Gut-

achten dahin ab, daß das, was bei dem bis herigen System bedenklich gewesen, bei den jetzt begonnenen Reformen durchaus im allgemeinen Interesse und unumgänglich nöthig sei, und daß der christliche Kaufmannsstand sich die Ehre des Entgegenkommens aus freien Stücken um so weniger nehmen lassen sollte, als ja die rechtliche Stellung der Israeliten im Allgemeinen nur von der Regierung selbst verbessert werden könne. Der Antrag des Vorstandes wurde nicht allein durch allgemeine Afflamation angenommen, sondern noch auf Anregung des Maschinenfabrikanten Bobrownicki die Einladung an die industriellen Innungen und Zünfte hinzugefügt, in ihrem Kreise dieselbe Reform zu beantragen, und wurde sofort eine Anzahl von Fabrikanten zur Veranstaltung einer Versammlung zu dem angegebenen Zwecke gewählt. Nach Erledigung dieses Punktes ging der Vorsitzende zur Mittheilung einer Aufforderung der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaft über, sich an der Aktienzeichnung für dieses nationale, in der letzten Zeit beträchtlich erweiterte und dem Handel des Landes so wichtige Dienste leistende Unternehmen theilnehmen zu wollen. Der Antrag hatte eine zahlreiche und beträchtliche Summen (gegen 500 Aktien à 100 R.) aufweisende Theilnahme bei den Anwesenden zur Folge. Zum Schluß erwähnte noch der Velteste seine Kollegen, den in der An gelegenheit der Israeliten gefaßten Beschluß auch in die Praxis des täglichen Lebens überzutragen, und der fungierende Unterälteste, Bankier Mathias Rosen, welcher als Israelit der Versammlung nicht beigewohnt hatte, zu Ende der Sitzung aber in den Versammlungssaal eingetreten war, brachte der Kaufmannschaft für ihren Beschluß den Dank seiner Glaubensgenossen in beredten Worten mit der Versicherung dar, sie würden sich der ihnen gewidmeten Sympathie sicher würdig beweisen. — Aus der Provinz sind Berichte über die am 8. und an den folgenden Tagen abgehaltenen Trauergottesdienste eingegangen, namentlich aus den Städten Lodz, Lublin, Plogk, Kalisch, Tschentochau, Radom, Dzorlow, Augustow und Ostrolenka. Unsere Zeitungen mußten darüber bisher noch schweigen; wenigstens bringt keine einzige die geringste Andeutung hierüber. — Der „Kurier“ fährt in seinem Verzeichniß der Gaben für die Familien der Gefallenen und Verwundeten fort. Auch von der Provinz (unter Anderem aus Lodz) sind zahlreiche und werthvolle Beiträge eingetroffen. (Schl. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. März. [Telegr. Notizen.] Die Kommission, welche die Beschwerden der Christen in Bosnien untersuchen soll, ist dahin abgegangen. Dieselbe wird von dem Superior der französischen Lazaristen und dem griechischen Bischof begleitet. — Bely Pascha geht über Triest nach Paris. Er soll den König von Preußen begrüßen und dem Könige der Belgier den Medjidieorden überbringen. — Eine halbamtliche Broschüre ist erschienen, welche vorschlägt, auf alle Anleihen im Auslande zu verzichten und lieber den Kredit im Lande und Ackerbaugesellschaften zu organisiren. Die Lage des Handels ist schlechter als je. Die Regierung in der höchsten Noth, will neues Papiergeld ausgeben. — Gegen Niza Pascha's Verwaltung herrscht im Volke große Unzufriedenheit. — In Ibraita und Galacz hat der Stögang der Donau große Bewühlungen angerichtet; man schätzt den Schaden auf 10 Millionen Francs; 10,000 Menschen sind obdachlos. — In Aleppo haben Bankerotte stattgefunden. — Dem Reuter'schen Bureau wird gemeldet: Der Großbezir hat seine Entlassung gefordert, vom Sultan aber nicht erhalten. Der Plan, die Staatsschuld zu konsolidiren, ist wieder aufgegeben worden.

Belgrad, 9. März. [Scharmügel zwischen Türken und Albanesen; die Montenegriner.] Dem „Wanderer“ schreibt man von hier: Aus Nissa wird berichtet, daß ein Haufe Albanesen zur Plünderung der christlichen Dörfer ausgezogen sei, weshalb die türkischen Behörden 60 Reiter aus sandten, ihn zu sprengen. Bei Kustendil kam es zu einem Gefechte, in welchem 2 Albanesen getödtet und 45 verwundet wurden. Türkischer Seite zählte man 1 Todten und 4 bis 5 Verwundete. Die Türken brachten nach Nissa auf Stangen die abgehauenen Köpfe der gefallenen Albanesen. Aus der südlichsten Stadt Serbiens, Raška, wurde berichtet, wie noch die jenseitigen Christen in Altserbien zum Zuführen der Munition nach Mostar und gegen Montenegro aufgeboten wurden. Wenn 300 Pferde requirirt werden sollen, pflegt man 500 zu bestellen, von diesen werden die schwächeren gegen eine Erpressung von 30—50 Piaster zurückgewiesen. — Die türkischen Dörfer Podasklad, Rzanika und Karadzjin-Breg haben sich den Montenegrinern ergeben, und diese haben ihre Beamten dafelbst eingesetzt. Die Dörfer Wrbica, Lipnica und Androvice wurden niedergebrannt, ebenso wie man spricht, Spuz und Padgorica. Die Montenegriner-Abtholen hatten schon sieben Gefechte mit den Türken zu bestehen gehabt und sie überall geschlagen. (S. oben das Tel. aus Agram.)

[Die Bewegungen in den türkischen Schugstaaten.] Die „Agramer Zeitung“ bespricht die jüngsten Bewegungen in Montenegro, Bosnien, der Herzegowina und in Serbien, und spricht die Ansicht aus, daß sich dort Dinge vorbereiten, welche von unberechenbarer Tragweite werden können. Die Einfälle der Montenegriner in das türkische Gebiet, die in der zweiten Hälfte des vorigen Monats bei Spuz und Podgorizza und in der Suttarina begonnen, hätten sich Anfangs dieses Monats auch auf die südwestliche und nordöstliche Seite des Berglandes, und zwar gegen Antivari und Spica einerseits, und gegen Foca und Kulasin andererseits ausgedehnt. Die Montenegriner werden theils durch serbische Hülfskolen, theils durch die Rajahs der Herzegowina verstärkt und wenn gleich bis jetzt von den Führern dieser Scharen nur der Montenegriner Zowkoy und der Stahobjaner Lukas Bukalovich genannt werden, so mußte man doch mit Grund vermuthen, daß fremde revolutionäre Elemente dabei nur zu thätig sind. In den einzelnen Einfällen läßt sich eine gewisse Kombination, die auf einen bestimmten Zweck gerichtet ist, nicht verkennen. Die Absicht Garibaldi's, an der Küste Albaniens zu landen, der Angriff der Montenegriner auf Antivari, um einen Ueberreinstimmung der Einfälle der Montenegriner auf türkisches Gebiet und der gleichzeitigen Erhebung der Rajahs mit den italienischen und Tendenzen Garibaldi's Feldzugsplanen schließen. Sind wir recht berichtet, so ist Serbien im Begriffe, ein Landesaufgebot von 50,000 Mann aufzustellen und dieses durch Einreichung von ausgedienter Mannschaft zu organisiren, nachdem es bereits länger als ein Jahr an Beschaffung von Kriegsmaterial gearbeitet hat. (Beilage.)

hineingetragen, kehren sie wieder zurück. Auf den meisten Gesichtern dieser Klassen sah man Gleichgültigkeit, höchstens Neugierde. Von den Gutsbesitzern mag wohl Niemand gefehlt haben. — Der am 14. d. hier abgehaltene Markt war wegen des schlechten Wetters wenig besucht. Rindvieh und Pferde waren sehr theuer; es waren sogar Pferdehändler aus Schlesien gekommen, um hier zu kaufen. Auch auf allen anderen neulichen Märkten unserer Gegend preisten die Pferde hoch. — Das Negebruch steht dies Jahr wie 1854 wieder überall unter Wasser und demnach auch die ganze Kolonie Birkenbrauch bei Dief. Für die Wiesen ist solche Ueberfluthung allerdings vorthelhaft. — Am 13. d. ist in der Umgegend von Rakel und Krotoschin der Schnee über einen Fuß hoch gefallen, und bei dem eingetretenen Nachfroste hat er einige Tage gelegen.

Personal-Chronik.

Posen, 19. März. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirk des königlichen Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Februar 1861. Bei dem Appellationsgericht: der Gerichtsassessor Trelewski ist in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Bromberg versetzt. Die Referendarien v. Parski und Dr. Boretius und der Auskultator Kubale sind auf ihren Antrag entlassen. Der Bote Kreisrichter ist gestorben. Bei dem Kreisgerichte zu Birbaum: der Bureau-Diätar Heynowicz ist mit Pension in den Ruhestand versetzt und der Hülfsbote und Exekutor Haase zum Boten und Exekutor ernannt. Bei dem Kreisgerichte zu Kempen: der Gerichtsassessor Krüger aus Wissa ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgerichte zu Krotoschin: die Gerichtsassessoren Weizert und Martens sind als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Der Bote und Exekutor Wienthal ist seines Amtes entsetzt. Bei dem Kreisgerichte zu Wissa: der Gerichtsassessor Hartog ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Dem Kreisgerichts-Sekretär Busse zu Braustadt ist die Funktion als Kanzlei-Direktor übertragen worden. Bei dem Kreisgerichte zu Posen: der Gerichtsassessor Kepl aus Schroda ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Dem Ersten Gerichtsdienere Löbe ist der Titel Bottenmeister beigelegt worden. Bei dem Kreisgerichte zu Rogasen: der Gerichtsassessor Engelmann ist aus dem Bezirk des königlichen Appellationsgerichts zu Münster in den diesseitigen Bezirk versetzt und als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Der Exekutor und Bote Wiedermann ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu Schrimm: der Gerichtsassessor Strieborn ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgerichte zu Schroda: dem Ersten Gerichtsdienere Henry ist der Titel Bottenmeister beigelegt worden. Bei dem Kreisgerichte zu Wollstein: der Hülfssekretär und Bote Gahn ist zum Exekutor und Boten ernannt. Bei dem Kreisgerichte zu Wreschen: statt des Bureau-Diätars Strypzewski, welcher in Plejchen verbleibt, ist der Bureau-Diätar Funke von Plejchen hierher versetzt.

Im Geschäftsbereich der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen ist: der Haupt-Zollamts-Rendant Perle zu Strzalkowo als Haupt-Steueramts-Rendant nach Kottbus, der Ober-Grenzkontrolleur v. Braun zu Pobjamce in seine frühere Stellung als berittener Grenzaufsicher nach Strzalkowo versetzt, der berittene Grenzaufsicher v. Kuczkowski in Strzalkowo zum Ober-Grenzkontrolleur in Pobjamce berufen, der Steueramts-Assistent Boye in Krotoschin zum Steuer-Einnehmer in Kozmin, der Ober-Kontrolleur Mayer in Gnesen zum Steueramts-Assistenten in Krotoschin befördert, und der Hauptamts-Kontrolleur Raul in Wejeritz gestorben.

Der Verein zur Unterstützung landwirthschaftlicher Beamten.

In der am 3. d. zu Dornik stattgehabten Versammlung einer bedeutenden Anzahl gütsherrlicher Beamten aus den Kreisen Posen, Dornik und Samter ist der Beschluß gefaßt worden, daß in gleicher Weise, wie in Schlesien und in der Mark, auch in der Provinz Posen Vereine zu gegenseitiger Unterstützung für landwirthschaftliche Beamte im möglichsten Umfange gegründet werden. Als provisorischer Vorstand sind: Rittergutsbesitzer Beuther auf Golecin, Rittergutsbesitzer Witt auf Bogdanowo, Oberförster Sokołowski in Chojnica, Bornschein, Polizeiwerner der Herrschaft Dwinik und Amtmann Freyschmidt in Zieladkowo gewählt, und ist derselbe beauftragt worden, zur Konstituierung eines solchen Vereins die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Die Gründung eines solchen Institutes im Großherzogthum Posen wird, so hoffen wir, in allen Kreisen als ein erfreuliches und segensreiches Unternehmen begrüßt werden und nicht nur unter den landwirthschaftlichen Beamten, sondern auch unter den Gutsbesitzern auf lebhafteste Theilnahme rechnen dürfen, da es für die Interessen jener, wie dieser von Wichtigkeit ist, daß in ähnlicher Weise, wie bei den Staatsbeamten, durch Einrichtung von Hülfs-, Pensions- und Wittwenkassen der landwirthschaftliche Beamte für sich und seine Familie eine Versorgungsstätte findet, wenn unvorhergesehene Unglücksfälle, Alter oder der Tod eine Unterstützung nöthig machen. Das Bedürfnis eines solchen Institutes für die landwirthschaftlichen Beamten ist ohne allen Zweifel vorhanden. In den Kreisen Wreschen, Schroda und Gnesen hat sich bereits ein Dekonomen-Hülfsverein (Towarzystwa ekonomow) gebildet, dessen Statut (eine polnische Uebersetzung des Statuts des Dekonomenvereins der Provinz Brandenburg) vom 15. April 1860 uns mitgetheilt ist. Mit Freude und Dank haben wir diese Begegnung entgegengenommen. Wir betrachten diesen Verein als den ersten kleinen Anfang, erachten es jedoch für nothwendig, daß dem Institute eine Verbreitung in dem ganzen Posener Lande gegeben werde, wenn dasselbe den Ansprüchen, die daran gemacht werden dürfen, im hinreichenden Maße genügen soll. Es ergeht daher die Bitte an die Herren Gutsbesitzer und gütsherrlichen Beamten in allen Kreisen des Großherzogthums Posen, zur Konstituierung eines Vereins zur gegenseitigen Unterstützung für landwirthschaftliche Beamte im möglichst großen Umfange unverzüglich die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Zu diesem Zwecke erscheint es nöthig: 1) Daß überall Kreisvereine errichtet werden durch Versammlung der vorhandenen Beamten unter Zuziehung der als Ehrenmitglieder einzuladenden Gutsbesitzer. 2) Daß jeder solcher Kreisvereine einen Vorstand, bestehend aus wenigstens drei Mitgliedern, erwählt, welcher zunächst provisorisch die Angelegenheiten des Vereines verwaltet. 3) Daß alle diese Vorstände in nähere Verbindung mit dem obengenannten provisorischen Vorstand treten und bis spätestens zum 1. Juni demselben ein Verzeichniß einreichen über die bis dahin vorhandenen Mitglieder des Kreisvereins, und zwar: a) derjenigen, welche als wirkliche Mitglieder betrachtet werden müssen, insofern sie dem landwirthschaftlichen Beamtenstande angehören und zwar jeder Charge, gleichviel, ob sie für das Ganze der Gutsverwaltung oder nur für einzelne Zweige angestellt sind. b) derjenigen, welche als Ehrenmitglieder beigetreten sind d. h. solche, welche keine Unterstützung vom Vereine beanspruchen, aber sich durch Beiträge geneigt betheiligen wollen. 4) Daß eine Zusammengehörigkeit und Zentralisation aller dieser Kreisvereine herbeigeführt wird durch ein Direktorium, welches seinen Sitz in Posen hat. 5) Daß die Wahl eines solchen Direktoriums in einer Generalversammlung zu Posen stattfindet, welche unvorzüglich ausgeschrieben werden soll, sobald die Theilnahme von mindestens dreihundert Mitgliedern nachgewiesen ist. 6) Daß alsdann sofort ein Vereinsstatut nach den in Schlesien bewährten Erfahrungen entworfen und festgesetzt wird.

Die genannten Herren Vorstandsmitglieder sind weit entfernt, an die Spitze eines so großen Unternehmens sich berufen zu finden; aber sie halten es für Pflicht, dem ihnen gewordenen Auftrage gemäß, diese Aufforderung an die Herrn Gutsbesitzer und an den gesammten landwirthschaftlichen Beamtenstand in dem Posener Lande ergehen zu lassen und um recht vielseitige Theilnahme zu bitten. Dabei wird bemerkt, daß der in der Provinz Schlesien seit Kurzem bestehende Verein, nach Mittheilung des Vorsitzenden (Gutsbesitzer und Landesälteste M. Elsner von Cronow auf Kalinowitz), bereits acht Ehrenpatrone, 128 Ehrenmitglieder und 1060 wirkliche Mitglieder mit einem jährlichen Beitrage von über 8000 Thlr. zählt und zahlreiche weitere Anmeldungen in Aussicht stehen. Daß bei diesem Unternehmen die Gutsbesitzer und der gütsherrliche Beamtenstand im Posener Lande in recht eintrachtvoller Weise das gute Werk unter sich zu fördern suchen werden, ist unser fester Glaube und es möge denn Gott seinen besten Segen dazu geben.

Neuer Bericht

über die

Diakonissen-Pflege in Syrien.

Pfarrer Dr. Liedner in Kaiserswerth berichtet unterm 22. Februar: Die Wirksamkeit unserer Diakonissen unter den verfolgten Christen in Syrien hat sich nach vier verschiedenen Seiten hin erfreulich entwickelt, und erstreckt sich jetzt auf die Kranken, Armen, Waisen und Wittwen. 1) Krankenpflege. Seit dem 4. Jan. d. J. sind 3 Schwestern in Sidon (Saïda), wo sie ein Hospital errichtet haben, und ein deutscher Arzt, Dr. Meyer, ihnen zur Seite steht. Obgleich die Kranken in den Khans Anfangs viel Mißtrauen gegen sie hatten, was die römischen Priester erweckten und förderten, so haben die Schwestern es doch durch Liebe und Freundlichkeit bald überwunden, so daß sie jetzt schon 32 Kranke haben, und ihr Haus so voll ist, daß sie noch ein anderes Haus daneben haben mietzen müssen. Dieses soll sowohl zur Aufnahme von Kranken, als zum Sammeln von Waisen und Wittwen dienen. Alle Kranken der Schwestern sind Flüchtlinge, und fast lauter Wittwen und Waisen, 2 ausgenommen, die in Saïda zu Hause sind. Die meisten kommen in Lumpen, voll Schmutz und Ungeziefer. Aber bald fühlen sich die Armen gar wohl, wenn sie gebadet und gereinigt, in anderer Kleidung in den reinen Betten liegen. Sie sehen dann den anderen Arabern nicht mehr ähnlich, und erfreuen der Schwestern Herz, wenn sie nun durch die gute Pflege, Nahrung und Arznei sich schnell erholen, und die meisten genesen. Die vorstehende Schwester Emilie, welche zugleich Apothekerin ist, und arabisch spricht, liest ihnen aus Gottes Wort vor, und findet gar manche für's Höhere empfängliche Seelen. Unter den Kranken sind manche aus vornehmen Familien, z. B. eine Frau, deren Vater griechischer Bischof, und deren Mann einer der reichsten Offendi's in Kaschia war. Ihr Mann und 3 Brüder wurden schrecklich gemartert und getödtet; sie selbst, von Gram und Krankheit niedergedrückt, kam weh und elend, mit 2 Kindern, die an Fieber und Dysenterie litten, zu den Schwestern, erholt sich aber sichtlich, und zeichnet sich durch Becheidenheit und Dankbarkeit aus. Ein arabischer Arzt sendet ihnen viele Kranken. Auch der preussische Botschafter, ein Araber, die englischen und amerikanischen Konsuln und der amerikanische Missionar Ford nehmen sich ihrer sehr hülfreich an. Leider ist Schwester Auguste in den letzten Tagen krank geworden, so daß eine Schwester aus Beyrut hat als Stellvertreterin nach Sidon geschickt werden müssen. In Beyrut selbst richten die Schwestern in diesem Augenblicke noch ein neues Hospital ein.

2) Armenpflege. Auf den Wunsch des Königs Weber hat Schwester Elisabeth eine Suppenanstalt für die armen Flüchtlinge in Beyrut eingerichtet. Sie kocht hier mit Hülfe eines Flüchtlings und seiner Frau täglich für 700 Menschen. Aber es stürmen gegen 1000 Menschen zur Suppenvertheilung herbei, so daß der Konful, 3 Kawaissen, 2 Dragomans und noch 2 andere Aufseher kaum ein wenig Ordnung erhalten können. „Ach, wenn doch das arme Volk auch so begierig nach dem Lebensbrot wäre, als nach dem irdischen! schreibt eine Schwester; aber darnach fragen sie nicht.“ Wenn Schwester Elisabeth sich jetzt nur auf der Straße blicken läßt, so hat sie gleich einen Schwarm Weiber und Kinder hinter sich, welche mit Angethüm rufen: „Sitte Lisa, tachelek werraga!“ (Jungfrau Lisa, bitte Papier! d. h. ein Suppenbillet.) Das englisch-amerikanische Komitè will jetzt noch eine Suppenküche errichten, welcher auch eine Diakonissen vorstehen soll. Die Schwestern theilen den armen Flüchtlingen auch Kleidungsstücke aus, doch nur solche, welche sie vorher haben von einigen derselben nähen lassen. Zugleich hat Pastor Düsselhoff den Antrag gemacht bei dem englisch-amerikanischen Unterstützungs-Komitè zu Beyrut, welches sich jetzt „englisch-amerikanisch-deutsches Komitè“ nennt, da es ihn, Pastor Krämer, Konful Weber und Herrn v. Rehsues zu ihren Mitgliedern aufgenommen hat, daß keine Kleidungsstoffe mehr ungenüht vertheilt werden mögen, sondern erst von Flüchtlingsfrauen genäht werden, damit diese sich wieder an Arbeit gewöhnen. Auch solle den arbeitslosen Männern Arbeit angeboten werden. Wer nicht arbeiten wolle, solle auch keine Unterstützung erhalten.

3) Waisenspflege. 113 Kinder sind jetzt aufgenommen, so daß der Raum des großen Saales voll ist von unten bis oben, und sie noch in einem Nebenbau einige Schlafzimmer für Kinder mietzen wollen. Da ist denn ein munteres, fröhliches Treiben unter dieser großen, feurigen Kinderchar, wie in einem Bienenthor; doch sind sie verhältnismäßig gehorsam und anhänglich an die Schwestern. Sie zanken sich selten; namentlich ist die große Geschwisterliebe unter ihnen erfreulich, und die Fürsorge der älteren Kinder für die jüngeren. Die Lehrschwestern rühmen, daß die Ordnung und Zucht in der Schule bei entschiedener Behandlung nicht zu schwer aufrecht zu halten sei. Die Kinder zeigen besondere Sprachbegabe; die Aussprache des Deutschen, Englischen, Französischen wird ihnen leicht. Auch für das Singen haben sie Talent und viel Liebe. Die Kinder sind in zwei Klassen getheilt. Die Bilder der Wandtafel benutzt Schw. Sibusta zu Sprachübungen. Des Nachmittags unterrichtet sie in Handarbeiten und im Singen, und daß viele Freude an der Lernbegier der Kinder. Noch 2 andere Schwestern helfen im Unterrichten. Die arabische Lehrerin lehrt biblische Geschichte, Lesen, Schreiben und andere Gegenstände. Miss Watson, eine Engländerin, welche arabisch spricht, hat die Liebe, mit den Kindern unentgeltlich eine Sonntagschule zu halten. Anfangs wollten die größeren Mädchen gleich nach dem Abendessen, um 6 Uhr, zu Bett. Jetzt ziehen sie es vor, noch zu stricken oder Bilder zu besetzen. Vor Kurzem hatte eine Anzahl Mädchen jeden Morgen ihre Haarbänder verloren. Man erklärte, wer künftig noch sein Haarband verlore, dem würden die Haare abgeschritten. Des andern Morgens fehlte 2 Mädchen das Haarband. Ohne Abgabe fiel ihr Haar unter der Scheere. Dies gab einen so heilsamen Schreck, daß seitdem kein Haarband mehr verloren wird. — Auch für die Reinlichkeit ist der Sinn der Kinder schon weit mehr geöffnet. Sonabend ist der Tag des Badens und Reinigens. Da werden alle Kinder gebadet, gewaschen gekämmt c., Boden, Tische und Bänke gekehrt. Auf diesen Tag freuen sich jetzt die Kinder, um zu helfen und Alles wieder rein zu machen. Der Sonnabend Vormittag ist auch der Besuchtag. Da kommen denn Verwandte von 30–40 verschiedenen Kindern, und bringen mancherlei Wünsche für diese vor. Manche wollen ihre Kinder wieder fornehmen, Andre den Schwestern Kinder aufdrängen. Das giebt denn ein solches Durcheinander, wenn diese Leute alle mit ihrer arabischen Unverschämtheit auf die Schwestern eindringen, daß Konful Weber ihnen jetzt jeden Sonnabend einen Kawassien zu Hilfe schickt. — Ein liebliches Weihnachtsfest durften Pastor Düsselhoff und die Schwestern mit den Kindern und Wittwen feiern. Sie hatten aus drei kleinen Ninen einen großen Weihnachtsbaum gemacht, ihn mit selbstverfertigten Blumen und Lichtern geschmückt, deutsche Hönigkuchen gebacken, auf die wohlgedeckten Schulbänke vor dem Baum die Kuchen und Spielsachen für die Kinder gestellt, an den beiden Wänden 2 Reihen neuer Kleider, 60–70 aufgehängt, auch 60 Paar neue Schuhe mit bunten Taschen. Darüber eine Guirlande von dem dort immer grünen Eichenbaum. Um den Tisch des Baums Eichenzweige mit frischen, rothen Geranien, frisch duftenden Rosen und Reseda. Um die 70 Kinder und Wittwen standen über 50 Besucher, Engländer, Franzosen, Deutsche, Araber und Türken. Pastor Düsselhoff weichte das Waisen- und das Wittwenhaus unter dem Namen: Zoar und Zaphat ein, und sprach über Matth. 18, 14. Pastor Krämer sprach darauf für die französisch redenden Gäste einige französische Worte. Die Kinder sangen deutsch: „Stille Nacht, heilige Nacht!“, worauf die arabische Lehrerin die Kinder die Weihnachtsgeschichte arabisch erzählen ließ. Nach einem arabischen Christlied hielt Pastor Krämer an die Wittwen und Kinder eine arabische Ansprache. Die Kinder sangen deutsch: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtzeit!“, und beschloffen die Feier mit dem Sprechen des Gebets des Herrn auf Arabisch. Allgemeine Freude erfüllte Kinder, Wittwen und Gäste. Viele

der Letzteren beschenken das Haus mit reichen Gaben. Eine liebliche Nachwirkung der Weihnachtsfeier bei den Kindern berichtet Schwester Sibusta: „Eines Nachmittags spielten die Schwestern mit den Kindern auf dem Hof. Unter dem Spielen ging die Sonne unter, und der Mond warf auf die Spielenden sein stilles dämmerndes Licht. Die Kinder wurden stiller und stiller, und wie verabredet, löste es von mehreren Seiten: Rinné! Rinné (Singen)! „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ Natürlich folgten die Schwestern ihrem Wunsche, und so sammelten sie sich, und stimmten mit gefalteten Händen diesen Gesang an. Zwei der kleinen Schülerinnen haben im Namen der übrigen arabischen Briefe an uns hier, und an die evang. Clementarschülerinnen in München geschrieben, die ihnen früher einen Brief geschickt, und haben ihre Freude über das Christfest und ihren Dank für die vielen leiblichen und geistlichen Wohlthaten ausgedrückt.

4) Wittwenpflege. Im Wittwenstift Zaphat sind schon 25 Wittwen, worunter 3 blinde und einige alte Mütterchen. Anfangs machten sie den Schwestern große Noth, theils durch ihre Trägheit, theils durch ihre Neigung, wegzulaufen, wenn sie neu gekleidet waren. So erklärten einst 5 katholische Wittwen, in ihre Kirche gehen zu wollen. Man erlaubte es ihnen natürlich, sagte aber, daß sie ihre alten Kleider anziehen müßten. Mit den neuen wären sie nicht wiedergekommen. Da klopfte eine derselben der Schwester Emilie auf die Schulter und sagte: „Du, gib mir die neuen Kleider! Mein Herz ist so weh, wie Dein Kragen.“ — An einem Mittwoch war griechischer Festtag. Eine 60jährige Wittwe ging früh heraus, und sammelte Kraut, um ja den Fasttag zu halten. Zu gleicher Zeit aber stahl sie im Haus Haken und Dosen, versprach indeß, als sie ertappt wurde, es nie wieder zu thun. So darf sie denn noch einmal da bleiben. Jetzt aber geht es weit besser. Eines Morgens schreibt Schwester Sophie, kommt eine Wittwe zu mir, fertig angekleidet, die sich mit einer andern gezankt hatte, und sagt: „Sabach Beljar! (Guten Morgen) Ich gehe jetzt.“ — „Gut!“ sagte ich; „dann ziehe aber erst deine guten Kleider aus. Denn, wer wegen Zanks fort geht, darf sie nicht mitnehmen.“ Sie zog nun ihre alten Lumpen wieder an. Da sie kein Hemd hatte, gaben wir ihr doch eins. Unterdeß standen die anderen Frauen da, und riefen ihr immer zu, ob sie verrückt sei. Sie solle bitten, hier bleiben zu dürfen. Sie selbst aber bat um Arbeit, und ist ganz glücklich, wenn sie Wasser ziehen, waschen darf c. Eine Wittwe, vor deren Augen ihre Söhne und Verwandte hingelächelt worden, leidet in Folge davon so in ihrem Gemüthe, daß sie Anfangs fast kein Wort sprach. Nur, wenn sie sich allein glaube, sprach sie Gebete und Segenswünsche für die guten Schwestern. Jetzt lebt sie durch Gottes Güte schon wieder mehr auf. Von allen 25 Wittwen kann nur Eine lesen. Schwester Sophie schreibt: „Des Abends lese ich die Frauen lesen. Komme ich nicht pünktlich zur Stunde, so holen sie mich gleich ab. Einige, besonders von den jungen Frauen, machen schon erfreuliche Fortschritte. Ein liebliches Arbeitsfeld thut sich dadurch für uns auf, daß wir den Samen des Wortes Gottes nun mehr in ihre Herzen streuen können. Scheinen auch einige für göttliche Dinge stumpf zu sein, so zeigen andere doch schon einiges Verständniß dafür.“ Kürzlich erzählten wir ihnen, daß unser guter König gestorben sei. Da fragten sie gleich, ob er alle diese christlichen Anstalten errichtet habe. Wir sagten ihnen darauf, daß nicht nur der König, sondern auch sehr viele andere Christen in Deutschland, Reich und Arme, viel für sie thäten, und für sie beteten. Letzteres rührte sie besonders. Das Wittwenhaus ist schon zu klein geworden, so daß die Schwestern noch mehrere Stuben daneben mietzen müssen.

Eine unserer Schwestern in Beyrut ist noch immer krank. Da nun auch eine Schwester in Sidon krank geworden, so haben wir auf Paft. Düsselhoff Verlangen noch 3 Diakonissen von hier nachgeschickt, die eben auf der Reise begriffen sind. Diese 14 Schwestern machen freilich eine große Lücke in unsere kleine Schwesternschaft. Aber wir wollen gern alle unsere Kräfte aufbieten, daß dem dortigen leiblichen und geistlichen Stand mehr geteuer werde. — Die Unterhaltungskosten unserer Anstalten wachsen auch sehr bedeutend. Täglich bedürfen unsere Waisen für 4–5 Thlr. bloß an Brot, wöchentlich etwas über einen Saß Reis, der 15 Thlr. kostet. Im Monat Januar d. J. betrug die Ausgabe des Waisenhauses 412 Thlr., ohne die Kleidung. Am neuen Waisenhause wird angefangen zu bauen. Auch thut dies sehr nöthig, denn das gemietete Waisenhause hat doch viele Uebelstände, eine nasse, dunkle Küche, unvollkommene Umzäunung, ist zu klein c. Auch soll das Wittwenhaus später auf das angekaufte Terrain verlegt werden. — Das Geld zum Bau und zur Unterhaltung der Waisen und Wittwen wird der Herr geben. Des sind wir getrost. Sein Wille ist nicht, daß Eins dieser Kleinen verloren werde, sondern daß vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang sein Name soll herrlich werden unter den Heiden, und allen, die ihn nicht kennen. Auch in diesem h. Lande soll ein geistliches Israel wieder erstehen, und blühen, wie eine Rose. Seine Wurzeln sollen ausschlagen, wie Libanon, und seine Zweige sich ausbreiten, und so guten Geruch geben, wie Libanon. (Hof. 14, 6, 7.)

Wir fügen dem Berichte nach folgende Notiz hinzu: „Seit Anfang dieses Jahres sind bei dem Unterzeichneten für die syrischen Christen eingegangen und befördert worden: 27 Thlr. 12 Sgr. und einige Kleidungsstücke. Gesammtsumme bisher: 368 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Für die evangelischen Missionen in Jerusalem: Kollekte in der St. Petrikirche bei der Jahresfeier am 20. Januar 18 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf., seitdem 4 Thlr. 5 Sgr., Summa 22 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. Für beide Zwecke ist auch ferner zur Beförderung von Beiträgen, Kleidungsstücken und Handarbeiten bereit Posen, 16. März 1861. H. Strauß, Divisionsprediger, Mühlentstraße 21, 2 Tr.“

Angekommene Fremde.

Vom 20. März.

- MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. hannoversche Hofkapellmeisterin Frau v. Bärndorf aus Hannover, Gutsb. v. Heyne aus Kruschnitz, die Kaufleute Schulte aus Stettin, Wenke aus Hamburg, Posnanek, Hochstein und Kofenskiel aus Berlin, Weiz aus Küstrin, Brenner aus Köln, Reumeyer aus Leipzig, Walther aus Mainz und Kolbe aus Frankfurt a. M.
- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Herrmann aus Stettin, Berew aus Berlin, Frau Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierz, Rittergutsb. Range aus Groß-Rubno, Schauspieler Grelinger aus Berlin, die Negotianten Voos aus Karlsruhe und Siegfried aus Thorn.
- OELMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Wsch aus Rawicz, Landwirth Lindheim aus Breslau, Rittmeister im 1. Kürassier-Regiment Baron v. d. Goltz nebst Frau aus Herrnsdorf, Lehrer Lewin aus Elbing und Gutsb. Waligorski aus Roslawowo.
- SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Harmel aus Lesniewo und Rejewski aus Braciszewo, Administrator Walizewski aus Chocicza, die Gutsb. v. Westerski aus Borzejewo, Warhliński aus Solec, Rohrmann aus Gabel und Frau Gutsb. Szulbrzyński aus Golin.
- HOTEL DE PARIS. Probst Sajdat aus Wladre, die Agronomen Walzkowski aus Wogrowitz und v. Pradzinski aus Muchocino.
- HOTEL DE BERLIN. Frau Major v. Solom aus Schrimm, Rittergutsb. Hoffmeyer aus Dorf Schwersien, Frau Professor Umpleka und Gutsb. v. Niesiolowski aus Stape, die Fabrikanten Straub aus Berlin und Pistorius aus Swinmünde, Kaufmann Flatau aus Poysern, die Gutspächter Scheel aus Charlottenhof und Nad aus Grüne.
- BAZAR. Die Gutsb. Graf Wielzyński aus Kazimierz, v. Loffow aus Worschn und v. Swinarski aus Chalin.
- HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Brasch aus Birbaum, Cohn aus Neustadt b. P., Brandt aus Rawicz und Veradt aus Grätz.
- EICHBORN'S HOTEL. Apotheker Zänke aus Raumburg, Blumenfabrikant Müller und die Kaufleute Heymann aus Breslau, Glat aus Grätz, Ehrlich und Alexander aus Plejchen.
- BUDWIG'S HOTEL. Postexpediteur Egler aus Wolperdorf, Landwirth Jeski aus Zabolerz, Viehhändler Klawow aus Gutschterhauand, die Kaufleute Schlesinger und Falk aus Breslau, Prinz aus Wogrowitz, Gutsch aus Lobien und Girich aus Rogasen, Frau Gutsb. Niklas aus Grätz, Landwirth Wodawrock aus Schrimm und Frau Kaufmann Silberstein aus Baf.
- EICHENER BORN. Die Kaufleute Löben aus Konin und Simon aus Nelsa. KRUG'S HOTEL. Gutspächter Niklas aus Klezcjewo, Apothekerhülfe Junker aus Johannsburg und Fräulein Brandt aus Berlin.
- ZUM LAMM. Kaufmann Dietrich aus Neusalz.
- PRIVAT-LOGIS. Fräulein Biderich aus Tiefenthal, Gartenstraße 1 a.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Essentielle Bekanntmachung.
Die im **Guhrauer Kreise**, 1 1/2 Meile von der Kreisstadt, 1 1/2 Meile von der Stadt und dem Bahnhof **Nawicz**, 1 1/2 Meile von der Stadt und dem Bahnhof **Bojanowo** und 1 Meile von der Stadt **Gernstadt** belegene **Domäne Wehrse**, welche zu Johannis dieses Jahres pachtlos wird und aus den Vorwerken **Wehrse, Duchen, Ober- und Nieder-Baden**, einschließlich eines Theils der sogenannten **Barischwiesen**, mit einem Gesamtschätzwert von 3063 Morgen 157 Ruthen besteht, wovon

- 1) das Vorwerk **Wehrse**
6 M. 44 Ruthen Hofraum und Baustellen,
5 " 85 " Gartenland,
959 " 65 " Ackerland,
144 " 103 " Wiese,
4 " 157 " Hütung,
23 " 53 " Teiche,
22 " 156 " Gräferei, und
56 " 85 " Unland, Wege, Gräben etc.

- 2) das Vorwerk **Duchen**
2 M. 173 Ruthen Hof- und Baustellen,
9 " 156 " Gartenland,
659 " 88 " Ackerland,
27 " 116 " Wiese, und
57 " 79 " Unland, Wege, Gräben etc.

- 3) die Vorwerke **Ober- und Nieder-Baden**
5 M. 110 Ruthen Hofraum und Baustellen,
5 " 95 " Gartenland,
858 " 49 " Ackerland,
87 " 101 " Wiese,
6 " 160 " Erlbusch,
— " 46 " Teich, und
44 " 15 " Unland, Wege, Gräben etc.

- 4) die **Barischwiesen**,
75 Morgen 21 Ruthen

enthalten, soll von Johannis 1861 ab auf achtzehn nach einander folgende Jahre, also bis Johannis 1879, meistbietend zur anderweitigen Verpachtung gestellt werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen öffentlichen Auktionsstermin auf **den 6. Mai 1861 Vormittags 11 Uhr** in dem königlichen Regierungsgebäude (Albrechtsstraße Nr. 32) hieselbst, und zwar im Bibliothekszimmer, vor dem unterzeichneten Ober-Regierungs-Rath anberaunt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden, daß das mit dem Bemerkten eingelebte, daß das Pachtgeldminimum auf 4,300 Thlr. festgestellt worden und zur Uebernahme der Pachtung einschließlich der zu leistenden Kaution ein Vermögen von 25,000 Thlrn. erforderlich ist. Die Pacht- und Auktionsbedingungen können vom 1. April c. ab in unserer Domänenregistratur, so wie auf der Domänenpachtung in **Wehrse** eingesehen werden, und wird der Domänenpächter **Volkrich** auf Ansuchen bereit sein, die erforderliche Auskunft über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Domäne zu erteilen.
Breslau, den 15. März 1861.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
v. Struensee.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.

Pleschen, den 28. Februar 1861.
Das in der Kreisbezirk **Posen** und dessen **Pleschener Kreise** belegene, dem Gutsbesitzer **Franz v. Zychlinski** gehörige adeliche Rittergut **Karsy**, abgetheilt auf 64,991 Rthlr. 11 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden **Karte**, soll vor dem Herrn Kreisrichter **Noetel** am **2. Oktober 1861**, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.
Der Eigentümer **Franz v. Zychlinski** und der Realgläubiger, ehemalige preussische Sekondeleutnant im 2. Artillerieregiment **Theodor v. Zychlinski**, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Zu der am **22. d. M. Vormittags 9 Uhr** in der **Mittelschule** (Allerheiligenstr. 4) stattfindenden **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Wilhelm** ladet die Freunde und Beschützer der Schule wie die Eltern unserer Schüler und Schülerinnen hierdurch ergebenst im Namen des Lehrercollégiums ein:
Der Rector.

Kennen zu Bromberg 1861.

- I. Eröffnungs-Kennen:** Herren reiten. Ehrenpreis des Bromberger Gewerkerathes. 10 Rthlr. Zuschuß vom Verein. 1 Rthlr. Einfaß, ganz Neugeld. 1/2 deutsche Meile. Gewicht 145 Pfd. Das zweite Pferd rettet den Einfaß.
- II. Herren-Reiten.** Ehrenpreis der Stadt Bromberg. 15 Rthlr. Zuschuß vom Verein. 2 Rthlr. Einfaß, ganz Neugeld. 1/2 deutsche Meile. Gewicht 160 Pfd. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einfaße.
- III. Herren-Reiten.** Ehrenpreis: Peitsche des Vereins. 1 Rthlr. Einfaß, ganz Neugeld. 1/2 deutsche Meile. Ohne Gewichtsausgleichung. Kennen am Pflöcken.
- IV. Hürden-Kennen.** Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Centralvereins des Regiments. Herren reiten. 2 Rthlr. Einfaß, ganz Neugeld. 1/2 deutsche Meile mit 4 — 6 Hürden zu 3 — 3 1/2 Fuß. 3 Jahr. 125 Pfd., 4 Jahr. 143 Pfd., 5 Jahr. 145 Pfd., ältere 150 Pfd. Stuten und Wallache, so wie Halbblut 3 Pfd. erlaubt. Pferde, welche in einem Hürden- oder Jagd-

Kennen 50 Rthlr. gewonnen, 10 Pfd., die 100 und mehr Rthlr. gewonnen haben, 20 Pfd. extra. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einfaße.
V. Trab-Reiten. Herren reiten. 1/4 deutsche Meile. 1 Rthlr. Einfaß, ganz Neugeld. Ohne Gewichtsausgleichung. 4 Galoppirungen hintereinander erlaubt. Bei mehr Galoppirungen ist der Reiter verpflichtet, eine Volte zu reiten, bevor er das Rennen fortsetzen darf.

VI. Bauern-Kennen.

Zu allen Rennen mit Ausnahme des Rennens III. zu nennen bis 3 Tage vor dem Rennen bei dem Lieutenant im neumärkischen Dragonerregiment (Nr. 3) Herrn **von Loeper** zu **Bromberg**.

Die Rennen finden am Tage nach der **Brom-**

berger Thierchau, im Mai d. J., auf dem hiesigen großen Exercirplatz statt und wird der Tag durch die Blätter bekannt gemacht werden.
Nach dem Rennen findet ein Diner der Herren Mitglieder in **Moritz-Hôtel** statt, danach die Generalversammlung zur Wahl eines Vorstandes und Feststellung der Statuten. Kompromisse sind bona fide verboten. Die Herren Mitglieder werden gebeten, den jährlichen Beitrag bis zum 10. Mai c. an den Herrn **von Loeper** zu senden.
Bromberg, im März 1861.

PropONENTEN:
C. von Oertzen,
auf **Djowoberg**,
von Loeper,
Lieutenant im neumärkischen Dragonerregiment.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Gewinnliste mit Katalog (26 Bogen Quart) wird nunmehr im Drucke vollendet und vom 27. d. M. an ausgegeben.

Zu dem Preise von 6 Sgr. ist dieselbe in der Expedition der **Blochmann'schen** Buchdruckerei zu Dresden (hinter der Kreuzkirche), und in der Buchdruckerei von **Julius Ernst**, Schloßstraße 22 erste Etage, zu entnehmen, sowie auch Bestellungen durch die Post an genannte Expeditionen zu richten sind. Außerdem ist sie für denselben festen Preis in der Buchhandlung des Herrn **K. F. Köhler** in Leipzig zu haben und von demselben auf dem billigeren Buchhändlerwege zu beziehen.

An jeden Haupt-Lotterie-Einnehmer, welcher Loose in Kommission übernommen hat, sowie an jeden vom Hauptbureau ausdrücklich beauftragten Looseverkäufer wird ein Exemplar gratis übersendet werden.

Diese Liste mit Katalog ist keine bloße Auszugliste, sondern eine **vollständige Gewinnliste**, aus der man ersehen kann, welcher Gewinn auf jede der 660,000 Losnummern gefallen ist. Da die Abwicklung einer so großen weitverbreiteten Sachen-Lotterie einen geordneten und consequent durchgeführten Geschäftsgang bedingt, so haben wir nachstehende Bestimmungen zu treffen für nothwendig erachtet und geben uns der Erwartung hin, das theilhabende Publikum werde unseren nur auf dessen Vortheil berechneten Anordnungen mit Vertrauen und freundlicher Unterstützung entgegenkommen.

Am 10. April d. J.

beginnt die Annahme der Loose auf dem hiesigen Hauptbureau behufs der Verabfolgung der Gewinne.

1) Bei der durch den Umfang der Lotterie geboten gewesenen Eigenthümlichkeit der Auslosung hat der Beginn der planmäßigen sechsmonatlichen Frist, binnen welcher die Loose zu präbentiren und die Gewinne abzufordern sind, nicht vom Tage der Losziehung an gerechnet werden können. **Es wird daher der Beginn dieser Frist hiermit auf den 10. April d. J., als den Anfangstag der Gewinnausgabe, festgesetzt und diese Frist auf ein ganzes Jahr bis zum 10. April 1862 ausgedehnt.**

Die Gewinne, welche nicht bis zum 10. April 1862 durch Ueberweisung der Loose abgefordert worden sind, verfallen dem Plane zufolge milden Zwecken.

Die Zusendung der Gewinne, soweit sie nicht bis zum 10. April 1862 geschehen kann, erfolgt nachher.

2) Es bleibt den Betheiligten anheimgestellt, die Gewinngegenstände persönlich oder durch hierzu Beauftragte in Dresden abzufordern. Solchenfalls hat aber der Looseinhaber **nur Ein bis höchstens Drei Loose auf einmal** auf das Hauptbureau zur Revision zu bringen, welche daselbst abgestempelt werden und gegen deren Abgabe auf dem Ausstellungsbureau die Gewinngegenstände unverpackt und unversegelt in Empfang zu nehmen sind.

3) Jede **Einfindung** von Loose ist zu frankiren und (es mögen eins oder mehrere Loose sein) mit **drei gleichlautenden**, deutlich geschriebenen Verzeichnissen zu begleiten, worin bei mehreren Loose die Nummern nach der Nummernfolge aufgeführt sein müssen.

Unfrankirte Zusendungen werden nicht angenommen.

Verzeichnisse, die obiger Vorschrift nicht entsprechen, sowie nicht nach der Nummernfolge gelegte Loose werden auf Kosten des Einsenders geordnet, der sich die daraus entspringende Verzögerung dann selbst zuschreiben hat.

Auch erwartet man deutlich geschriebene Namen der Absender und ihrer Wohnorte.
4) Das eine der drei Verzeichnisse wird nach geschickter Losrevision dem Einsender quittirt zurückgesendet, das zweite als Beleg auf dem Hauptbureau zurückbehalten und das dritte dem von uns angenommenen und für dieses Geschäft eidlich verpflichteten Kommissionsrath und Expediteur **H. Eduard Geude** hieselbst behufs der Empfangnahme und Versendung der Gewinngegenstände übergeben.

5) Die an den genannten Kommissionsrath gelangenden Gewinngegenstände werden zur Vermeidung von Verwechslungen von diesem unter seiner Verantwortlichkeit abgestempelt oder mit dem National-Lotteriesiegel verschlossen und sodann sorgsam verpackt unter Nachnahme der unvermeidlichen möglichst billigen Spesen an die Looseinhaber befördert.

6) Alle durch unsern Kommissionsrath **Geude** verpackten und expedirten Gewinngegenstände werden, soweit es per Eisenbahn in deutschen Bundesgebiete geschehen kann, auf Kosten des Lotterieunternehmens **versichert und frachtfrei** versendet.

7) Behufs **unparteiischer** Abfertigung der zu versendenden Gewinne werden die an das Hauptbureau gelangenden Loosezusendungen unter fortlaufender Nummer und nach dem Datum des Eingangs in eine besonders hierzu angelegte Neglistrande eingetragen, die Gewinne aber nach dieser Reihenfolge expedirt werden.

8) Um für die erste Zeit dem allzu zahlreichen Eingange von Loose, der das Abwickelungsgehalt bei 660,000 Gewinngegenständen im höchsten Grade stören und verzögern müßte, zu begegnen, hat **bis auf weitere Bekanntmachung** die Anordnung getroffen werden müssen, daß von den Inhabern größerer Lose - Quantitäten nicht mehr als **höchstens Zweihundert Loose auf einmal**, mit den dazu gehörigen Verzeichnissen angenommen werden können. Erst nach Empfang der Gewinne dafür ist die Einfindung von Loose bis zu 200 Stück zu wiederholen.

Zu viel oder zu früh eingehendete Loose müssen zurückgehen.
Durch vorstehende Anordnung wird auch die Möglichkeit erreicht werden, nach den verschiedenen Gegenden Deutschlands eine annähernd gleichmäßige Versendung von Gewinngegenständen zu erzielen.

9) Alles Mahnen um Gewinnzusendungen ist zu vermeiden, da der geordnete Geschäftsbetrieb in keiner Weise gestört werden darf, bezügliche Zuschriften daher ohne Erfolg bleiben müssen.
Dresden, am 19. März 1861.

Der Hauptverein

der allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Liedge-Stiftung.

Der Major **Serre** auf **Waxen**.
Geschäftsführendes Mitglied.

Meinen in der Stadt **Wronke** am Markt- platz belegenen Gasthof „zum weißen Schwan“ beabsichtige ich am

1. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr in loco **Wronke** meistbietend aus freier Hand zu verkaufen und lade dazu Kauflustige ein.
Smolnica bei **Wronke**, den 19. März 1861.
Carl Stahb.

Auch beabsichtige ich, mein Wassermühlengrundstück zu **Smolnica** wegen Auswanderung nach Amerika unter ganz soliden Bedingungen zu verkaufen.
C. Stahb.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier im Hause des Herrn Goldarbeiter **Baumann**, **Wilhelmsstraße Nr. 8**, eine

Buchbinderei

und **Galanteriearbeiter-Werkstätte** in großem Maßstabe errichtet, wozu ich die neuesten erforderlichen Maschinen angeschafft habe und dadurch ich im Stande bin, die saubersten Arbeiten zu billigen Preisen bei prompter Bedienung zu liefern, und empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Bestellungen können auch beim Herrn Photographen **Engelmann** abgegeben werden.
Posen, im März 1861.

J. F. Nicklaus & Comp.,
früher Werkmeister der Fischer'schen (John) Buchbinderei.

Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren.

Die Cellchowskische Konditorei, Breslauerstraße Nr. 35, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Annahme von Bestellungen auf Torten, Zuckerwaaren und Kuchen, auch liefert sie auf Verlangen alle Arten von kalten Crèmes, Gelées etc. Alle Donnerstage, Sonntage und Dienstage sind daselbst zu haben: **Kaldony litewskie** und **pirog ruskie**, so wie jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend **Bliny ruskie**.

Bern-Guano
empfehlen als **zuverlässig** echt unter Garantie des höchsten Stickstoffgehalts und bejodirt solchen von unserm hiesigen und unserm **Stettiner Lager** nach allen Richtungen.
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Gelbe Lupinen offeriren
L. Kronthal & Lewy,
Markt 84.

Den **Blumen- und Gartenfreunden** und **Land- und Forstwirthen** empfehle mein reichhaltiges Lager von landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien, und steht mein spezielles Samenverzeichnis gratis und franko zu Diensten.

Auch empfehle ich mich zur **Ausführung von Gartenanlagen** und **Anfertigung von Gartenplänen**.
Bouquets etc. werden wie bisher auf das Geschmackvollste jederzeit angefertigt.
Posen, im Frühjahr 1861.

Samen-Handlung
von **Heinrich Mayer**, Kunst- u. Handelsgärtner.
Königsstraße 6/7 u. 15 a.

9. Jahrgang.		à Pfd.	10 Sgr.
Futter-Mohrrüben, neue weiße grünköpfige Kleien-	große rothe Garten-Mohrrüben	12	12
Futter-Runkelrüben, lange über der Erde wachsende oder Turnips	Zucker-Runkelrüben, weiße in der Erde wachsende	6	5
Zuderrüben zum Einmachen, blutrothe Beeten	Kopfkohl, großer weißer Erfurter, platte feste Köpfe	2 Thlr.	—
Surkenkörner, große grüne Schlangen	Unter-Kohlrabi oder Bruden, weiße	2	12
Kopfsalat, großer Kopf, gelber	Petersilie, große Zucker	1	20
Petersilie, große Zucker			10

Die anerkannten Sämereien garantire ich.
Bogdanowo bei **Obornik**.
Kunstgärtner **C. Menke**.

Pferdeböhen pro Scheffel 3 Thlr., **Spargelpflanzen**, weiße **Ulmer**, pro Schock 10 Sgr., verkauft das **Dom. Sedziny** bei **But**.

Gute Birkenpflanzen sind in der hiesigen Oberförsterei billig zu haben und können bei dem Unterzeichneten baldigt bestellt werden.

Getreide bei **Mur. Goslin**, den 15. März 1861.

Der königl. Oberförster **Stahr**.

Das **Dom. Strzeszki** bei **Sároba** hat zu verkaufen:

- Zwiebelfartoffeln** 400 Schff., à 20 Sgr.,
- Anaulgras**, à 3r. 15 Thlr.,
- Englisches Raygras**, à 3r. 6 Thlr.,
- Runkelrüben-Samen**, roth und gelb (Klumpers), à Pfd. 5 Sgr.,
- Mohrrüben-Samen** (gelbe Saalselder), à Pfd. 5 Sgr.

Rothe und weiße Kleesaat, Lupinen, Gelbklee, Thymothee, Rheingras, Luzerne, so wie alle anderen Sämereien empfehlen

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Die Mode- und Schnittwaaren-Handlung
von **Simon Ephraim**, Markt 52, Ecke der Wasserstraße,
empfiehlt zu **billigen** Preisen die so eben eingetroffene zweite Sendung einer großen Auswahl **eleganter Frühjahrsuniforme**, in Seide und Velours, von wirklich sauberer und geschmackvoller Ausführung, hauptsächlich für Kinder und Personen jeder Größe.
Aufträge von außerhalb werden schnell und prompt effectuirt.
Markt 52. **Simon Ephraim**. Markt 52.

Eine reiche und elegante Auswahl in **Sonnenschirmen** und **En tout cas** erhalt die **Kurz- und Weißwaaren-Handlung** von **C. F. Schuppig**.

Steingut.
Um vielfachen Wünschen zu genügen, habe ich jetzt auch **Steingut (Sahance)** eingeführt und empfehle solches zu **soliden** Preisen.
Gleichzeitig erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich alle möglichen feinen wie ord. **Glas- und Porzellangeschirre** gegen geringe Provision verleihe.
Posen, den 17. März 1861.

Die **Herm. Moebius'sche** Glas- und Porzellan-Niederlage, Breslauerstr. 13.

Die rühmlichst bekannten, von dem kgl. Professor **Dr. Abers** zu **Bonn** autorisirten **echten rheinischen Brustkaramellen** sind in versiegelten rosa-rothen Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Water Rhein** und die **Mosel**“ befindet — stets zu haben bei **Herm. Moegelin**, Breslauerstr. 9.

Bleich- und Fleckwasser, um die Wäsche von jedem Fleck zu reinigen und derselben eine blendende Weiße zu geben, empfiehlt **L. J. Meyer**.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Zu verkaufen die Tonne Gräber Doppel- und Einfach-Bier (geflärt), erstere mit 9/10 Lhr., letztere mit 6/10 Lhr. ab Posen, dieselben Biere auch in Flaschen, und zwar 15 für 1 Lhr. frei ins Haus.

Bayrisch Bier, 26 St. für 1 Lhr. und saßweise zu demselben Preise wie in der Brauerei.

Gustav Hänisch, Markt 4.

Bulmbacher Bodvior vorzüglicher Qualität wird von heute ab verabreicht bei M. W. Falk, Schloßstr. 4.

Виско́вый ви́но, verschiedene Sorten Weine, Liquore, Mett und Effigbrict offerirt in der bekannten Güte

Eduard Kantorowicz, Markt 89.

Виско́вый ви́но, offerirt gut und billig

Julius Remak, Markt 7.

Fische! Leb. Stett. Hechte u. Barsen Donnerstag früh u. Abends 6 u. billigt b. Klettschiff, Krämerstr. 12. Bestellungen auf die Feiertage werden aufs Billigste effectuirt.

Donnerstag früh u. Sonnabend Ab. lebendige Hechte bei Wwe. Korach, Bronckstr. 7.

Frische Aupstern bei W. Laurentowski.

In der Stärkefabrik, Mühlentstraße Nr. 21, wird der Jtr. feinsten Weizenstärke mit 10 Lhr., mittlerer mit 8 Lhr. und 6 Lhr. 20 Sgr., und ordinärer mit 5 Lhr., so wie Pfundweise mit 3/4 Sgr., 3 Sgr., 2 1/2 Sgr. und 2 Sgr., auch Kartoffelmehl der Zentner mit 9 Lhr., Pfundweise mit 3 Sgr. verkauft.

T. Bischoff.

Kapitalien auf Mitter- und Bauergüter, Fabrik-Etablissements zc. beschafft, und wird der Verkauf von Hypotheken prompt realisirt.

L. Müller, Kaufmann, Berlin.

Geschäfts-Verlegung.

Meine bisher auf der Breslauerstraße betriebene Konditorei habe ich heute geschlossen und nach dem alten Markt Nr. 6 (ehemals Bassallische Haus) verlegt.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden für das bisherige Vertrauen freundlichst dankend, bitte zugleich, mir dasselbe auch ferner gewähren zu wollen.

Posen, den 16. März.

A. Pfizner.

Berdyschower Damm Nr. 6 ist eine Parterrewohnung vom 1. April d. J. zu vermieten; zu erfragen bei Herrn Neumann, Wasserstraße Nr. 1.

Ein großes möbl. Zimmer im ersten Stock ist für 1 od. 2 Herren St. Adalberts 5 billig z. verm.

Büttelstr. 18 eine möbl. Parterrest. zu verm.

Zu Woll-, Getreide und Spiritus sind gr. Gerberstraße 88 große Räumlichkeiten zu vermieten.

Ein der deutschen und polnischen Sprache in Rede und Schrift mächtiger, mit dem Registrardienst vertrauter, eine gute Handschrift führender Mann, mit den entsprechenden Qualifikationsattesten, findet sofort oder am 1. April in meinem Bureau eine Stelle.

Samter, den 9. März 1861.

Der königliche Rechtsanwält und Notar Ahlemann.

Die Stimmung der Börse hatte sich heute nicht verschlechtert, doch wurde sie gegen den Schluß etwas matter.

Breslau, 19. März. Die Börse war matt und die Kurse bei geringem Geschäft ohne wesentliche Veränderung.

Schweidnitz-Freiburger Aktien 96 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 87 1/2 Br. Breslau-Schlesische Lit. A. und C. 124 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 95 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 77 1/2 Br. Opperl-Tarnowitzer 35 Br. Rheinische - Dberberger 37 1/2 Br. dito Prior. Oblig. - dito Prior. Oblig. - dito Stamm-Prior. Obl. -

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schlaedebach in Posen. - Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

des Herrn v. d. Marwitz in Berkenbrügge, ein Sohn des Pastor Krickau in Garz.

Kirchennachricht für Posen. Garnisonkirche. Donnerstag den 21. März Abends 6 Uhr letzte Passionsandacht. (Div. Pred. Wort.)

Stadttheater. Donnerstag: Erstes Gastspiel der königlich hannoverschen Hofchauspielerin Frau Aug. v. Bärndorf.

Frauentamp. Lustspiel in 3 Akten nach dem Derser. Vorher: Die Schauspielerin. Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Sournier von Friedrich.

Freitag, zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen bei festlich beleuchtetem Hause: Zabel-Operette. - Fest- Prolog, gedichtet von Frau Dr. Kurb, gesprochen von Fräulein Saenger. Hierauf: Zweites Gastspiel der königlich hannoverschen Hofchauspielerin Frau Aug. v. Bärndorf: Adrienne Lecouvreur. Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen von Grands. Frau v. Bärndorf - die Titelrolle.

Bestellungen auf Billets zu dieser Vorstellung (Loge und Sperrplatz 25 Sgr.) werden bei Herrn Caspari (Mylius' Hotel) entgegengenommen.

Die Direktion.

Lambert's Salon. Mittwoch den 20. März großes Konzert.

Z. A. u. A.: Ouvertüre, Scherzo, Rotturmo und Hochzeitmarsch a. d. Sommernachts Traum. Sinfonie in C-dur von F. Schubert.

Rauchen ist im Hauptsalon nicht gestattet. Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. F. Radeck.

Circus Carré. Posen. Heute und folgende Tage große Vorstellung in der höhern Reikunst, Pferdedressur und Gymnastik.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag den 21. März c. Eisbeine bei A. Kuttner, h. Gerberstr.

Eisbeine Donnerstag den 21. März bei H. Schulse, Wadischei 42.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Geschäfts-Versammlung vom 20. März 1861.

Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuld. - 87 1/2 - 4 % Staats-Anleihe - 101 -

Neueste 5 1/2 % Preussische Anleihe 106 1/2 - Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855 - 118 -

Pofener 4 % Pfandbriefe - 94 1/2 - 3 1/2 % - 90 1/2 - 4 % neue - 90 1/2 -

Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe - 94 1/2 - Westpr. 3 1/2 % - 94 1/2 - Poln. 4 % - 85 1/2 -

Staats-Schuld. Br. Gd. bez. Kur-n. Neum. Schuld. - 86 1/2 - Berl. Stadt-Oblig. - 102 -

do. do. IV. Em. - 84 - do. do. - 84 -

Magdeb. Wittenf. - 94 - do. conv. - 94 -

do. conv. III. Ser. - 90 1/2 - do. IV. Ser. - 100 1/2 -

do. do. III. Ser. - 80 1/2 - do. do. - 88 1/2 -

do. do. - 78 - do. do. - 94 1/2 -

do. do. - 25 1/2 - do. do. - 11 1/2 -

do. do. - 98 1/2 - do. do. - 86 1/2 -

do. do. - 89 1/2 - do. do. - 95 1/2 -

do. do. - 81 - do. do. - 88 1/2 -

do. do. - 94 1/2 - do. do. - 94 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

do. do. - 102 1/2 - do. do. - 102 1/2 -

Pofener Rentenbriefe Br. Gd. bez. 4 % Stadt-Oblig. II. Em. - 90 1/2 -

5 % Prov. Obligat. - 98 - Provinzial-Bankaktien - - -

Stargard-Polen. Eisen. St. Akt. - - - Oberchl. Eisen. St. Akt. Lit. A. - - -

Prioritäts-Oblig. Lit. E. - - - Polnische Banknoten - 86 1/2 -

Ausländische Banknoten große Ap. - - - Roggen etwas höher, pr. März 43 Rt. Br.,

frühj. 43 bz., April-Mai 43 bz., Mai-Juni 43 bz.

Spiritus etwas besser, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. März 19 1/2 Rt. bz., April 19 1/2 bz., April-Mai-Juni 20 bz., Mai 20 bz.

Pofener Marktbericht vom 20. März.

von bis Br. Gd. bez. Fein-Weizen, Schfl. 3.16 M. 3 2 6 3 7 6

Mittel-Weizen 2 25 - 2 27 6 Bruch-Weizen 2 17 6 2 20 -

Roggen, schwerer Sorte 1 23 9 1 25 - Roggen, leichtere Sorte 1 18 9 1 21 3

Große Gerste 1 15 - 1 17 6 Kleine Gerste 1 7 6 1 15 -

Hofer - 23 - 28 - Roggerhen 1 22 6 1 25 -

Futtererben 1 15 - 1 17 6 Wintererben, Schfl. 3.16 M. - - -

Wintererben - - - - Sommererben - - - -

Sommererben - - - - Buchweizen 1 2 6 1 5 -

Kartoffeln - 15 - 17 - Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.) 2 10 - 2 20 -

Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. 3. G. 14 - 16 15 Weißer Klee dito 15 - 18 -

Heu, per 100 Pfd. 3. G. - - - Stroh, per 100 Pfd. 3. G. - - -

Rübel, d. Ct. 100 Pfd. 3. G. - - - Spiritus (per 100 Ort.) 19 15 - 19 22 6

am 19. März a 80 % Tr. 19 17 6 19 25 - 20. Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe: Posen am 19. März Vorm. 8 Uhr 9 Fuß - Zoll.

20. März 8 9

Produkten-Börse. Berlin, 19. März. Wind: West. Barometer: 27. Thermometer: 20. - Witterung: bewölkt.

Weizen loco 71 a 84 Rt. Roggen loco 45 a 47 1/2 Rt., p. März und

März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz., p. Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. und Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 46 1/2 Rt. bz. und Br., 46 Gd., p. Juni-Juli 46 1/2 a 47 1/2 Rt. bz. und Br., 46 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 47 Rt. bz.

Große Gerste 24 a 28 Rt., p. März und März-April 25 Rt., Frühjahr 24 1/2 a 24 1/2 bz., Br. und Gd., p. Mai-Juni 25 1/2 a 25 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 26 1/2 Rt. Br., 26 1/2 Gd.

Rübel loco 10 1/2 Rt. bz., p. März und März-April 10 1/2 a 10 1/2 Rt. bz. u. Br., 10 1/2 Gd., p. Mai-Juni 10 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Febr.-März 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. März-April 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz